



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905

395 (26.8.1905) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-119846](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-119846)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Lesefeste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“
Telephonnummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Mannheimer-Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition 918
Filiale (Friedrichshafen) 6880

Abonnement:
70 Pfennig monatlich,
Einsendebrief 20 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag Nr. 2.49 pro Quartal.
Einsendebrief 6 Bg.

Inserate:
Die Colonnen-Zeile . . . 20 Bg.
Kurzfristige Inserate . . . 25
Die Reklamen-Zeile . . . 60

Nr. 395.

Samstag, 26. August 1905.

(1. Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst im ganzen 20 Seiten.

Nationalliberale Partei.

Unsere Mitglieder und Parteifreunde machen wir darauf aufmerksam, daß in den nächsten Tagen die

Wähler-Listen

für die städtischen Wahlen aufgelegt werden und bitten sie dringend nachzusehen, ob ihr Name in den Listen verzeichnet ist.

Dr. Friedeberg, der Anarchozosialist.

Rur mit einem Gefühl des Unbehagens liest man, wie im Berliner Bericht der „Münchener Neuesten Nachrichten“, im Ton atemberaubend, also beginnt: „Die Bildung der neuen sozialrevolutionären-anarchistischen Partei, die sich diese Nacht im Feenpalast vollzogen, darf man als ein Ereignis von weitestgehender Bedeutung bezeichnen; für Berlin ist die Sozialdemokratie in ihren Hauptaktionen unendlich geschwächt.“ Das ist schlechteste Reporterarbeit, die ein ernsthaftes Blatt in seinem politischen Teil nicht haben sollte. Bester bleibt in Ruhe abzuwarten, ob das, was in Berlin geschrieben ist, fortwirkt wird, oder ob es sich, wie so manche sozialdemokratische Parteipropaganda, in nichts auflöst wird. Dem aber sollte das Bürgerium mit Gelassenheit zuschauen, und nicht die Lächerlichkeit auf sich laden, aufgetragene Götterdämmerung geschaut zu haben, wo ein paar übermüdete Jünglinge nur ein Feuerchen im Feld angezündet hatten, um daran ihre Kartoffeln zu rösten.

Gefährlich also ist folgendes: Die sozialorganisierten Gewerkschaftler Berlins — Eigenrüder, die sich der Zentralorganisation nicht folgen wollen und in Berlin etwa 15 000 Mann umfassen sollen, also ziemlich stark sind — hatte eine Versammlung abgehalten, wo Dr. Friedeberg sein Siedensperd vom Generalkongress kummelte. Mit rund 3000 gegen 20 Stimmen ward eine Resolution gefaßt, die behauptet: „Die dogmatische Auffassung des Marxismus, des historischen Materialismus, hat das deutsche Proletariat unter Beiseitsetzung aller direkten revolutionären Beeinflussung seine ganze Kraft Jahrzehnte hindurch vornehmlich der allmählichen Umänderung der ökonomischen Verhältnisse zuwenden lassen, welchen Bestrebungen die parlamentarische wie gewerkschaftliche Aktion heute hauptsächlich gewidmet sind.“ und die also schließt:

Tagesneuigkeiten.

Ein Internistik mit Admiral Togo. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Yokohama hatte am 20. August eine charakteristische Unterredung mit Admiral Togo und berichtet seinem Blatte folgendes: Admiral Togo sieht sehr lebhaft gesund aus und hat die sorglose Miene, die sein Gesicht hatte, als er Tokio verließ, ist völlig verschwunden; er scheint sich verjüngt zu haben. Admiral Togo war wie immer bescheiden und empfing mich mit einer sanften, halb spöttischen Begrüßung, die bei einer solchen Persönlichkeit wunderbar beruht. Nebenbei ist er von den Offizieren seines Stabes umgeben, so daß man nicht lange mit ihm sprechen kann. Da er keine Arbeit noch nicht für vollendet hält, spricht er auch nicht über die Leistungen der Vergangenheit, bei denen er den Oberbefehl hatte. Seine angeborene Höflichkeit demog ihn aber, die bewußte Frage, die ich an ihn richtete, kurz zu beantworten. Dabei bedeutete er sich der Eufaden japanischen Alltagsprache. Wenn er auch zugab, daß allgemeine Leistungsfähigkeit, gute Geschicklichkeit und tapfere, gut vorbereitete Tapferkeit für den Sieg im Japanischen Meer nötig waren, sprach er doch als erster Japaner wiederholt die Meinung aus, daß die Hauptfaktoren eines so überaus glänzenden Sieges die erhabenen Tugenden des Kaisers und der Ehre der Götter waren. Das ist seiner Meinung nach der wahre Grund, auf dem die Japaner die Schlacht im Japanischen Meer überaus weit unsere Erwartungen, die erde mit der Vermittlung des feindlichen Geschwaders. Das ist einem der erhabenen Tugenden Seiner Majestät und der Hilfe des Himmels zu verdanken. Seitdem haben wir es nur mit den zwei oder drei Ueberbleibseln des Blatzwofelgeschwaders

Der Klassenkampf, der kein politischer, sondern ein wirtschaftlicher und psychologischer (Mentalisierung der Masse) ist, muß sein einheitliches Gepräge wiedererhalten durch Bildung von sozialistischen Massenkompositionen, die unter Zusammenfassung und Heranbildung wachsender revolutionärer Elemente sowohl den auf Verbesserung der Lebenshaltung und Arbeitsbedingungen gerichteten Tageskampf führen, wie auch die Träger des ganzen auf Umwälzung der Massenbewegung gerichteten Reformkampfes sind.

Der auf der Auslösung der Arbeiterkraft des Proletariats als Klasse ausgehende Sozialismus kann nur gelöst werden durch Entziehung und Verneinung dieser Arbeiterkraft; ferner der ganzen proletarischen Klasse. Wenn Wandel finden die dahin gerichteten Bestrebungen in der Idee des Generalkongresses und der Agitation für denselben.

Deshalb erwidert die am 21. August 1905 im Feenpalast tagenden, dem Berliner Gewerkschaftsrat angehörenden Organisationskommission der Freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften die Schaffung und den Ausbau sozialrevolutionärer Gewerkschaften, welche alle auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden Bewegungen zusammenfassen und ihre vornehmlichste Kraft der Propaganda und Herbeiführung des Generalkongresses widmen, als die zurzeit wichtigste Aufgabe des deutschen Proletariats.

Also die alte Streitfrage! Radikalismus oder Opportunismus, Revolution oder Reform. Neu ist daran nur, daß der Partei mittels dieser Resolution, die dem Jenaer Parteitag vorgelegt werden soll, sozusagen die Pistole auf die Brust gesetzt wird, auf daß sie endlich Farbe bekenne. Wie wird die Partei in im Stillen die Hände ringen, er der — um sein schadhaft gewordenen Ansehen bei den Genossen zu reparieren — sich so sozialrevolutionär wie nur möglich gebärde und bekanntlich auch die Herrlichkeiten des Generalkongresses aller Orten pries. Die Gemeinschaft der Geister, die er da unbedacht gerufen hat, mag ihm aber doch einige Herabstimmung verursachen!

Sie werden sie halt alle nicht mehr los, die Geister, die sie gerufen haben, und das ist das Erbarmnis an diesem Schauspiel. Verbäulich zu lesen ist auch der Leitartikel, den der „Vorwärts“ dem neuen Phänomen des „Anarcho-Sozialismus“ widmet. Wer hätte es für möglich gehalten, daß diese Meißnerfinger von der allerraubartigsten Knüttelhilfe sich noch machvoll und gebildet ausdrücken könnten, ganz ohne Sperrdruck und Festschrift! Aber im Kagenhammer werden die meisten Menschen elegisch, und wenn die Herrschaffen nicht-menschlich halten müssen, während der ehrgeizige Dr. Friedeberg, der durchaus eine Rolle spielen will, der Partei unmittelbar das von der Jenaer Tagung so wader einseitig: Ja dann haben sie sich's eben selbst zuzuschreiben. Sie alle hatten ja nicht den Mut ihrer Ueberzeugung, die seit Jahr und Tag zwischen Radikalismus und Revisionismus hin und her pendeln, ohne es Wort haben zu wollen. Ein Stück nach dem andern von der alten Taktik, ein Stück nach dem andern vom alten Programm ward de facto — zum alten Eisen gedovorn; aber offen zugegeben, die veränderte Zeit erfordere eine andere Taktik und die Partei sei aus langer Verfeinerung heraus in eine Periode der Entwicklung eingetreten, des wogte niemand. Die traurigste Figur macht dabei der „Vorwärts“, der den Vorwurf einiger Parteigenossen, er sei zu einem Klassenblatte herabgesunken, ruhig auf sich mah lassen. Wären seine Leiter offen dahin getreten, wohin ihr Verstand sie zieht, so hätten sie den Part des großen Belal heraufgefordert, der zwar nicht hindern

der zu tun. Aber wir wissen, daß dieses ein tapferer Feind ist. Nach den gegenwärtigen Umständen zu urteilen, scheint das Geschwader jedoch den Hafen nicht zu verlassen.“ Hier paußerte Admiral Togo, denn fuhr er fort: „Hierbei wurde richtig gemeldet, daß die kaiserliche Flotte an einer bestimmten Insel in der Nähe von Formosa gesammelt hätte. Die Flotte wird dort und Rache dort. Dann begriff ich, daß der Feind eine Durchfahrt durch die Tushima Straße versuchen würde. Ich bemerkte dann auch, daß die Kohlen- schiffe des Feindes an der Küste von Sakaimi entlang erschienen, und das bestätigte mich in meiner Meinung. Nun begriff ich völlig, daß Admiral Nishikubo durch die Durchfahrt durch die Tushima Straße erzwingen wollte. Ich sandte unsere Wachboots aus, damit sie die Bewegungen des feindlichen Geschwaders erspähen sollten, und nachdem unsere feierlichen Vorbereitungen getroffen waren, erwartete ich den Feind mit Ruhe.“

— Auch ein „Ring des Volkrates“. Eine höchst sonderbare Geschichte, die trotzdem wahr sein soll, berichtet französische Zeitungen. Ein Fischer aus Götardmer fing dieser Tage in dem dortigen See einen prächtigen Hecht, der 15½ kg wog. Er verkaufte ihn für 10 Fr. an den Besitzer des dortigen Hotels, und dieser brachte ihn sofort in die Küche. Als der Koch den Fisch ansah, zog er aus seinem Band — ein Postmonnaie mit 180 Fr. Inhalt, das er sofort dem Hotelbesitzer brachte. Einige Zeit vorher hatte in dem Hotel der Schauspieler der „Alton musicale“ von Thillot gemohnt, der bei einer Fahrt auf dem See seit Postmonnaie hatte fallen lassen, das nun so wunderbar wiedergefunden und ihm zugewandt wurde.

— Ein Kampf auf Leben und Tod mit einem Dreimägen. Aus Remondur wird berichtet: Einen furchtbaren Kampf hatte am vorigen Dienstag der Signalwächter Charles Luch in seiner Signalhütte in Remondur, Cornectant, zu bestehen. Während er im Dienste war, trat ein Waldjäger der Wärtelbude, verschloß die Tür und griff Luch an. Dieser wehrte sich vergeblich, nicht nur um sich selbst zu verteidigen, sondern auch um ein Eisenbahnunglück zu verhindern, das bei den häufig an dieser Stelle vorbeifahrenden

kann, daß die Partei „sich hoch bewegt“, aber einen Wutanfall bekommt, so jemand davon zu reden sich erdreiste. So behielten die Macher des „Vorwärts“ ihre Ueberzeugung meistens in der Hofentasche, und maßten sich Luft durch immer unlättigeres Schimpfen auf die „eine, reaktionäre Masse“.

Nur weil die berufenen Führer sich zur Einmischung, zu den veränderten Anforderungen einer neuen Zeit, nicht offen und ehrlich zu bekennen wagten; nur so ist es möglich geworden, daß ehrgeizige Streber und unerschütterliche Fanatiker mit der Dreimillionenpartei jetzt „ein bißchen Schindluder“ spielen können. Der „Vorwärts“ bezeichnet die Sprüche des Dr. Friedeberg als „unklar“. Ja was will er denn aber im Erste dagegen vordringen, da er selbst doch am Standpunkte des „reinen Klassenkampfes“ festhält? Und das Programm des reinen Klassenkampfes, das läuft immer noch darauf hinaus, was der große Anarchist Pannemann s. B. im „Kladderadatsch“ ernst und einleuchtend in das Wort zusammenfaßt: Er muß allens verrungeniert werden.

Das bißchen Stänkerei, das Dr. Friedeberg — sich zum Vergöhen und den hohen Parteibonzen zum Verdruß — in Berlin angefangen hat, das ist die Spaltung noch nicht. Kann es freilich werden, obwohl 's nicht darnach aussieht. Grundsatz wird mit der Möglichkeit der Spaltung erst dann zu rechnen sein, wenn ernste Männer in der Partei einschlossen die Frage aufwerfen: ob denn noch lange Komodie gespielt werden sollte? Ob man noch lange mit hohen Stablonen wie „Umwälzung der bestehenden Staatsordnung“ und „Eroberung der Herrschaft für das Klassenbewußte Proletariat“ ein ländliches Spiel treiben wolle? Ein Spiel, das niemand mehr gefährlich wird als der eigenen Partei. Oder ob man nicht endlich einschlossen den Aufstieg aus dem alten Wollensdudalheim unternehmen und sich auf den Boden der Gegenwart stellen wolle, um auf dieser Erde und in diesem Gegenwartsstaat zu erreichen, was zu erreichen ist. — Ob sich in Jena dergleichen ereignen wird? Man mag's kaum glauben, es sind zuviel geborene Diplomaten in der Partei, neben „alten, ehrlichen Draufgängern“; es fehlt an Realpolitikern.

— Zum selben Gegenstande schreibt uns unser Berliner (—) Korrespondent heitere und humorvolle Times: Berlin zählt mit seinen Vororten etwa 4 Millionen Einwohner. Wo viel Volk ist, sagt ich schon durch sein Alter ehrwürdiges Wort, ist auch viel Spott. Wo Millionen — ihre Arbeiten und ihre Werte erweisen es — verständigere Leute beisammen wohnen, wird es auch ein paar reizende Narren geben müssen. Dreitausend solcher Narren haben auf den letzten Mittwoch eine neue Partei begründet. Eine funkelneigene, widerwärtige Partei mit einem prächtigen, an Deutscher-Jurist's lustige „Togo-Sarowen“ anklingenden Namen; eine Partei, die nur ein Endziel kennt und keine Bewegung; die nach derselben feiblichen Methode, mit der man nach einem alten Studentenstreik aus Gold- und Silber Gold gewinnt, am Endpunkt ihres Strebens zu stehen hofft; kurz und gut, die Partei der Parteien: „Anarcho-Sozialisten der Partei!“ Gründer und Sprecher des neuen Bundes ist Herr Dr. Friedeberg. In Berliner Arbeiterkreisen genießt der geschätzte Herr schon seit längerer Zeit den sympathischen Auf eines Couru-

Schnellzügen hätte einziehen können. Schließlich konnte Luch den Verdrüßten durch einen Schlag belächeln, worauf er sich zu dem Telegraphenapparat schleppte und an die Zentralstation in Remondur dageschriebte: „Verräter in meiner Bude, der mich zu töten verliucht. Was soll ich tun?“ Sofort kam die Antwort: „Warten Sie, too Sie sind. Halten Sie den ersten Zug an und erhitzen Pisse.“ In fünf Minuten vergingen, und in der Zeit hatte Luch wieder einen verzweifelten Kampf mit dem Verdrüßten zu führen. Als die Signale den nächsten Zug zum Halten brachten, schrie Luch um Hilfe. Die Beamten erwiderten nur die Tür der Signalhütte und überprüften nun den Verdrüßten. Luch war ganz erschöpft, er war immer verdrüßter. Nur seinen Anstrengungen ist es zu verdanken, daß weiteres Unglück verhindert wurde, denn der Wahrscheinliche hätte auch verdrüßt, die Signaldiele zu ergreifen.

— Zum Sprendberger Eisenbahnunglück. Aus der Zeitung des Vereins Berliner Lokomotivführer vom 21. d. M. berichtet das „Berl. Tagebl.“: Es wurde eine ganze Anzahl von Fällen mitgeteilt, bei denen auf englischen Bahnen Büge abgefallen wurden, als andere sich noch auf der Strecke befanden und Katastrophen wie durch die Weichengegenwart der Lokomotivführer vermieden wurden. Als ein Hauptfehler in der Einrichtung wurde es bezeichnet, daß die Blockstation Schleife, die zwischen Weichwasser und Sprendberg liegt, nicht in der Lage war, die Station Sprendberg zu blockieren, als der Nachzug die Blockstelle passiert hätte. Wäre diese Vorrichtung, die bereits in vielen Orten mit englischen Strecken besetzt, getroffen gewesen, so hätte die Station Sprendberg dem Berliner Schlußzug kein Ausfahrtsignal geben können, da der Block betrieblig war, und der schwere Zugammenschlag wäre unmöglich gewesen. Nach eingehenden Informationen stellt sich die Schuld des beschriebenen Stationsassistenten als noch viel größer heraus. Der seinen Verpflichtungen erlegene Lokomotivführer Krug hatte sich, als er das Signal zur Abfahrt erhielt, auszufahren gewagt, da sich der Nachzug auf der Strecke befinden sollte. Der diensthabende Beamte hat den Lokomotivführer aber angerufen und ihn gebeten, auszufahren, denn er als Stationsbeamter müsse besser Bescheid wissen als das Zugs-

lanten und „Stänkerer“; außerhalb Berlins und zumal bei der nichtsozialdemokratischen Bevölkerung dürfte er — wer kann schließlich alle vom „Tennensied“ Betroffenen kennen — so gut wie unbekannt sein. Dabei hat Herr Dr. Friedberg bereits vor Jahr und Tag seinen Namen an die Sterne zu heften versucht. Als im vorigen August zu Künigsberg die sozialistischen Gruppen der verschiedenen Länder sich wieder einmal bis zur nächsten Trennung „einigten“, zu der nämlichen Zeit, da auf dem von den niederländischen Genossen arrangierten Dampferausflug nach Lugensburg, die „Wittene“, Kabinellieder sang und Clara Jelska und der große Bebel auf schwankendem Schaum einen gar köstlichen Indiamentzang vollführten, freute auch Herr Dr. Friedberg Gündel auf das versammelte internationale Proletariat zu machen. Kurzer Hand ist es vor, der „Parlamentariererei“ und der verdammtesten Gefegmächtigkeit ein Ende zu setzen und es statt dessen mit dem Generalkreis zu versuchen. Dann müßte die bürgerliche Welt teil und das Morgenrot eines neuen Tages leuchtete verführerisch über Dr. phil. J. Friedberg und Genossen. In Künigsberg hat man den modernen Mann ausgedacht; darauf hat er sich von ihnen gehoben, seine Getreuen in dem angekommenen Kreis um sich versammelt und da seinen Speech noch einmal wiederholt. Diesmal mit bestem Erfolg: in einer selbst gut besuchten Versammlung der „Lokalorganisierten“ ward im September vorigen Jahres beschlossen, künftig die Kaiserfeier mit Andenken zu begehen und den Generalkreis ernstlich ins Auge zu fassen. Von der offiziellen Sozialdemokratie ist damals energisch abgewinkt worden; schon vorher war aus „autoritärem“ Munde das Diktum: „Generalkreis ist Generalunfug“, gefallen. Nun partizipiert der „Vorwärts“ diesen Gedanken noch einmal energisch und damit schied die Sache erledigt und abgetan.

Über Herr Dr. Friedberg geht offenbar zu den Männern den Konsequenz und Stetigkeit. Zudem scheint er's eilig zu haben; er ist eben kein Jüngling mehr und möchte wie sein großer Ahn das Land seiner Verheißung wenigstens von ferne sehen. So hat er, wie gesagt, auf den letzten Mittwoch die „Lokalorganisierten“ zusammengetrommelt, die in einem alten Gegenatz zu den in der Hamburger Generalversammlung zusammengefaßten „zentralen“ Gewerkschaften stehen, ihnen ein wunderliches Gemisch von Halb- und Wahrheit und gästelöser Phantasie vorgelesen (wie es bei spiritisierenden Stundengelehrten nur zu häufig ist) und eine Resolution beschließen lassen, die — Herr Friedberg kennt nur das eine Lied, das er immer von vorne anfängt — in einer Empfehlung des Generalkreises gipfelt.

Und gut: soll Herr Friedberg mit seinen Anarcho-Sozialisten für den Generalkreis agitieren! Hier und da finden wir in Berliner bürgerlichen Blättern den eigenartigen Rat: die Regierung müßte diese Entwicklung mit eifriger Aufmerksamkeit verfolgen. Zu solchem Ernst sehen wir für unsern Teil keine Veranlassung. Die Regierung und die bürgerliche Welt mit ihr kann unseres Erachtens gar nicht befesselt sein, als diesen Hühnern mit weiterer Geflossenheit zuzusehen. Die Idee des Generalkreises ist so absurd und die weit überwiegende Mehrzahl der deutschen Arbeiterschaft ist an der bestehenden wirtschaftlichen Ordnung mit so gewichtigen Interessen gefesselt, daß man die weiteren Auseinandersetzungen ruhig den „Nichtbeteiligten“, nämlich der Sozialdemokratie und den „neutralen“ Gewerkschaften Legierender Prägung überlassen kann. Wenn jemand von den Friedberg'schen Schichten bedroht wird, so sind es höchstens Zentralorganisierte und Sozialdemokraten; und will es scheitern, das kann und beruht auf sich selbst. Die bürgerlichen Parteien befinden sich der Sozialdemokratie gegenüber nicht so häufig in der Position des lahenden Desisten, als daß sie dies seltsame Vergnügen nicht bis zur Reize auslösen sollten.

Deutsches Reich.

4. Schweligen, 26. Aug. (Zur Zentrums-Debatte) wird uns geschrieben: Das wohl Moegenblatt von gestern der „Frankfurter Zeitung“ enthält eine Zuschrift aus Karlsruhe, worin mit Befremden darauf verwiesen wird, daß die Zentrumskandidaten der Landtagswahlbezirke Weßling, Stöckel und Wodberg, Adelsheim — die Herren Reichert, Stöckel und Roggenhauerwaller Kopf — bei den letzten Wahlen noch eifrig für die Nationalliberalen agitiert hätten. Ganz ähnlich liegen nun auch die Verhältnisse im Bezirk Schweligen. Hier hat das Zentrum den Bahnerwaller Popp als Landtagskandidat aufgestellt, der früher ebenfalls nationalliberaler Vertrauens- und Wahlmann gewesen ist. Es gab wohl kaum einen Nationalliberalen, der über den Ultramontanismus hätte abfällig urteilen können als Herr Popp. Ebenso schroff ablehnend war seine Stellung Windhorst gegenüber. Herr

sonal. Leider sind Kolonialfähren häufig genug mit Stößen belegt worden, wenn sie sich aus Sicherheitsbedenken weigerten, Anordnungen der Stationsbeamten zu entsprehen, und aus diesem Grunde dürfte wohl auch der verlorene Kolonialfähren Krieg trotz seiner Bedenken den Zug in Bewegung gesetzt haben. Schließlich wurde in der Weigerung auch die Verantwortlichkeit der Stationsbeamten, die aus den erhaltenen Anordnungen wissen mußten, daß sich beide Wege auf der Strecke befanden, und die Verantwortlichkeit hatten, den Zügen Halt zu geben, betont.

Im Fußball um die Welt. Der jüngst berichtete Jules Verne hat mit seiner geradezu phantastischen Bekanntheit in einem seiner wissenschaftlich-didaktischen Romane eine Durchquerung Afrikas mittels Luftschiffes beschrieben. Weltunternehmungen dieser Art hat vor hundert Jahren der Vorkämpfer eines Professors Robert in Weiterung, der im J. 1800 der „Arktis du Nord“ des nördlichen Erleuchtete wurde. Der „Niederdeutsche Kurier“ hat damals über das Problem berichtet. Der Luftballon sollte im Durchmesser 132 Fuß betragen und imstande sein, 74 000 Pfund zu tragen. An dem Luftschiff sollte ein langes aus Tannensholz verfertigte Schiff angebaut werden, welches eine Kabinette, eine Kasse, eine Stiermarke, eine Kasse und Lebensmittel für 50 Personen auf mehrere Monate aufnehmen sollte. Mit einem beratigen Ballon sollte man para descendere die Welt durch umreisen zu können. Wenn dieses Projekt nicht das eines Narren ist, beweist es doch eine Leistung, so kann man es als eine der größten Konzeptionen des menschlichen Geistes ansehen. Könnte Professor Roberten die Wissenschaft nicht in unserer modernen Zeit leben, dann dürfte der Weltreise keine Vorläuferin überdies noch einmal mit aller Kraft aufgenommen werden.

Witter gegen die Teufelskugel. Wir lesen in den „Wörter Nachrichten“: Das sozialistische Wittersekretariat hat ein „Witter“ gegen die Teufelskugel unterzogen lassen, das in Mainz fabriziert

Popp gilt ja sonst als guter Mann, aber alle seine Untergebenen (vielleicht einige derzeitige Zentrumsleute ausgenommen) können nicht behaupten, daß ihr Vorgesetzter jemals sozialistisch-fortschrittlich gewesen wäre. Wenn sich seine religiös-konfessionelle Anschauung auch geändert haben sollte, so dürfte seine soziale Befinnung eine Wandlung zum Besseren nicht durchgemacht haben. Und sein Ausschneiden aus der national-liberalen Partei wäre sonach für diese im Interesse des entschlossenen Ultramontanen nur als ein Gewinn zu verzeichnen. In Eisenbahnkreisen — einschließlich Angehöriger der Zentrumsparlei — ist man sich auch klar darüber, daß Herr Popp, sollte er jemals als Volkstretter in den badischen Landtag einziehen, speziell für den großen Stand der Eisenbahnschaffler sein Förderer sondern sicherlich nur ein Hemmschuh sein würde.

[1] Berlin, 25. Aug. (Die sozialdemokratische Parteileitung), die in allen ihren Organen mit der widerständigen Masse gegen das Kapital vorgehen will, schätzt die Bedeutung und den Einfluß des Kapitals für sich selbst indes sehr hoch ein; denn sonst würde sie nicht fast den dritten Teil ihrer Partei-Einnahmen in Kapitalien anlegen. Der Rechenschaftsbericht über die Bilanz der Parteikasse verzeichnet nicht weniger als 224 587 Mk. an Ausgaben für Kapitalanlage, die sie aufbehalten hat. Welche Wohlthaten und welche Erleichterungen kommen davon den Arbeitern, die durch ihre Groschen dieses Kapital sich vom Munde abspartien, zu Gunsten?

Deutscher Apothekertag.

ab. Breslau, 24. August.

Unter dem Ehrenvorsitz des Oberbürgermeisters Bender trat heute im großen Saale des Kongreßhauses der deutscher Apothekerverein zu seiner 94. Hauptversammlung zusammen. Ueber 300 Delegierte aus allen Teilen des Reiches sind erschienen.

Die Verhandlungen begannen heute früh mit Begrüßungsansprachen der Vertreter von Staat und Stadt. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wurde der Punkt:

Sozialer Forderung der Apothekenbesitzer für ihre Mitarbeiter verhandelt. — Ehrhardt-Büdingen begründete seinen Antrag auf sofortige Gründung einer freien Hilfskasse für das pharmazeutische Personal und empfahl folgende Resolution zur Annahme: „Die Hauptversammlung wolle den Vorstand beauftragen, einen gemeinsamen Dienstvertrag für das Personal in Vereinigung mit den Vorständen des Verbandes der landwirtschaftlichen Apotheker Deutschlands und des Deutschen Pharmazenten-Vereins auszuarbeiten.“ — Vom Vorstand liegt zu dieser Frage ein Antrag vor, in dem er sich bereit erklärt, die Vorarbeiten für die Gründung einer freien Hilfskasse oder den Anschluß an eine andere Kasse in die Wege zu leiten und der nächsten Hauptversammlung zur endgültigen Beschlußfassung eine Vorlage zu machen. An die Annahme knüpfte sich eine lebhafte Debatte. Bei der Abstimmung wurde der Vorstandsantrag angenommen, ebenso folgende Resolution: „Der Vorstand wird beauftragt, dahin zu wirken, daß eine Ergänzung des Handelsgesetzbuches in der Weise erfolgt, daß in Strafsanktionen den in den Apotheken beschäftigten Wissenschaften und Kassen die den Handlungsgeldern und -Verhältnissen genügenden Rechte zufließen.“ Es folgte der Punkt:

Veranstaltung.

Ein Antrag Königberg i. Pr. verlangt: „Um dem bedrohlichen Mangel an pharmazeutischem Rohmaterial erfolgreich begegnen zu können, beantragen wir, daß der deutsche Apothekerverein an alle Apothekenvorstände im Reich Fragelisten mit begabter Antwort sende, um zahlenmäßig festzustellen, 1. wie viele Leben und 2. wie viele Assistenzstellen am 1. April 1905 unbesetzt geblieben sind.“ — Von Interesse ist ein Antrag Gurt-Sonderhausen: „Der Vorstand des Deutschen Apothekervereins wird beauftragt dahin zu wirken, daß die Apotheken-Inhaber berechnen, welche jungen Mädchen als Hilfskräfte in der Apotheke einzustellen, welche die 1. Klasse einer höheren Mädchenschule oder einer gleichartigen Mittelschule besucht haben.“ — In gleicher Richtung bewegt sich ein Antrag Langig: „Die Generalversammlung möge den Vorstand beauftragen: 1. eine dauernde Statistik über den Personal-mangel in den Apotheken einzuführen, 2. durch geeignete Artikel in der Tagespresse darauf hinzuwirken, daß Damen den Apothekerberuf ergreifen können, 3. dahin zu wirken, daß in denjenigen Apotheken, die ohne nennenswertes pharmazeutisches Personal betrieben werden, Damen beschäftigt werden dürfen, die eine ähnliche Ausbildung erhalten haben, wie die in den Krankenhäusern beschäftigten Diakonissen.“ — Anträge aus Frankfurt a. C. und Marienthal verlangen ebenfalls die Beschäftigung von Damen in den Apotheken. Der Vorstand nimmt diesen Anträgen gegenüber eine ablehnende Stellung ein. Die Abstimmung ergab die Annahme des Vorstandsantrages und die Ablehnung aller anderen Anträge. Der nächste und wichtigste Punkt betrifft die:

Neuregelung des Apothekenwesens.

Unmittelbar nach der vorjährigen Versammlung wurde dem preussischen Kultusminister von dem Vorstände die von jener Hauptversammlung beschlossene Bitte unterbreitet, er wolle die Grundzüge nach denen in Preußen die von ihm im Abgeordnetenhaus angelegten

wird. Seine Zusammenfassung ist sehr einfach: Verdünnter und gefälschter Alkohol! Das haben diese Leute entdekt, um die Teufelskugel zu stellen; sie scheinen damit sehr gute Geschäfte zu machen, denn sie verkaufen ihren „Antialkohol-Alkohol“ für 0,50 Franken.

Ein Dekret als Kunstverständiger. Die vielen Anmerkungen scheinen keine Mühe zu sein. Ost einer von ihnen ist ein Vermögen zusammengefaßt — Kaffi, das in mehreren Stücken haben zum Ausdruck kommt, dann glaubt er auch das nötige Verständnis für Kunst zu haben und der würdige Herr wird auch schweigen. Aus Reipzig wird nämlich folgendes berichtet: Hier erregt eine Gewalttat des bekannten Finanzmannes W. Roggenhauer großes Aufsehen. Er hatte eine ansehnliche Praxiskasse des Cajal Viktors Gullus erworben und sie dem nächsten Auktionsmeister gegeben. Der Direktor des Museums, Eitel, hielt das Kunstwerk für wertlos und vermachte es in den Kellerraum. Demnach forschte Herr Roggenhauer, dessen Einfluß bei der Museumsleitung durchschlagend ist, die Entlassung Eitel's. Roggenhauer weigerte sich, das Museum zu verlassen und wurde von Schulzeuten an die Luft gesetzt. Die Schulzeuten sollen sorgen, daß er nicht wieder befreit kommt. Die Praxiskasse, die 50 000 Taler geflohen haben soll, erhielt mittlerweile einen hervorragenden Standort im Museum. Eitel gilt als ein wichtiger Helfer der antiken Kunst, und die Kunstloberer würden sich für ihn Partei gegen Eitel.

Ami verführere Tage. „Nicht, wie hoch Du aus!“ fragten die Männer des Stammtisches den Stadtverordneten von dem Zwirnere, Herrn Müller. Ja, wie sah er aus? Ein schmeißendes Mahr, ein in einer Wählerversammlung betrogener Regent, ein von einem Automobil überfahrenes Guts-Heilen mit Müller beglückt, den Jähling der Ordnung an sich hat. „Ich habe die Schenkung von Weiden zum Empfang der englischen Weidenbrunnens beantragt“, erklärte Müller mit dem Munde eines russischen

digit Reform eingeleitet werden solle, baldmöglichst bekannt geben. Eine Antwort auf diese Eingabe ist nicht erfolgt. Der Grund für das Ausbleiben eines Beschlusses ergab sich aus einer Erklärung, welche ein Vertreter des Ministers im November v. J. in der Sitzung des Apothekerkammerrats abgab. Der Herr Minister habe sich demnach selbst noch nicht über die Grundzüge einer Reform des Apothekenwesens endgültig schlüssig gemacht; daher sei es auch seinen Vertretern nicht möglich, die gewünschte Erklärung abzugeben. Jedenfalls liege das Bestreben vor, bei der geplanten Neuordnung des jetzigen Bestandes soweit wie irgend möglich zu schonen und die Inhaber der bestehenden Apotheken vor einer Schädigung ihrer wirtschaftlichen Lage untauglich zu bewahren.

Nicht besser als in Preußen sieht es nach Ansicht des Verbandes mit der Regelung der Apothekerei in Bayern. Diese so weitere bestehende Unklarheit der Lage veranlaßt im März dieses Jahres den Reichstagsabg. Dr. Burkhardt zu einer Anfrage an die Reichsregierung, auf welche Graf Saffarowitsch das folgende erwiderte: „Was die Anfrage über die Revision der Apothekergesetzgebung betrifft, so wurde im Reichstag des Jahres angenommen, daß die Voraussetzung für eine gründliche Regelung des ganzen Apothekenwesens die Abklärung der Apothekerverhältnisse sei. Man hat sich in Preußen mit dieser Abklärung auch sehr eingehend beschäftigt, ist aber dabei auf unüberwindliche Schwierigkeiten gestoßen. Ich habe deshalb den preussischen Herrn Kultusminister gebeten, in Erwägung darüber einzutreten, ob sich nicht mit anderer Weise, ohne die Abklärung der Apothekerverhältnisse, eine Reform des Apothekenwesens herbeiführen ließe. Man meint jetzt in Preußen der Ansicht zu sein, die Frage landesgesellschaftlich zu regeln. Ich kann aber nicht leugnen, daß es außerordentlich wünschenswert wäre, wenn es sich erübrigende ließe, eine reichsgesetzliche Regelung des Apothekenwesens herbeiführen.“

Im die für den Apothekertag wichtige Frage zu erledigen, hat Dr. Jordan-Berningerode der heutigen Tagung einen Antrag unterbreitet, „bei den zuständigen Stellen

eine reichsgesetzliche Regelung

des Apothekenwesens zu erhitzen.“ Der Vorstand beauftragt hierzu, da die im Laufe des letzten Jahres im preussischen Landtage sowohl wie im Reichstage auf dahingehende Fragen erteilten Antworten erkennen lassen, daß die deutschen Bundesregierungen einer gesetzlichen Regelung des Apothekergemeinwesens noch ebenso unentschieden gegenüberstehen wie vor fünf Jahren, so beauftragt die Hauptversammlung den Vorstand erneut, bei dem Reichskonsler und dem Reichstagspräsidenten vorstellig zu werden, daß baldig eine Reform im Angriff genommen werde, denn es wird gewiss der Fortschritt des Apothekertages und auch seine gesamte Fortentwicklung durch die nun schon seit vielen Jahren andauernde Ungewißheit hinsichtlich der Frage, in welcher Weise und wann eine anderweitige gesetzliche Regelung der Verhältnisse des Apothekertages erfolgen wird, ungünstig beeinflusst. — Nach kurzer Debatte gelangte der Antrag des Vorstandes zur Annahme. Auf Antrag des Apothekers Lindenberg wurde einstimmig beschlossen, bei den maßgebenden Stellen dahin vorstellig zu werden, daß das

Wohl dem freien Verkehr entsagen

werden möge. Maßgebend für diesen Beschluß waren die Selbst- und Morde des. Vorberufende mit Wohl, die sich in der letzten Zeit in gerader drängender Weise gebildet haben. Zum Schluß der heutigen Sitzung wurde das Thema der

Besand-Apotheken

erörtert. Krankenhäuser und Spitäler besitzen leider ihren Bedarf nicht in den deutschen Apotheken, sondern beziehen durch die Schließbetriebe, von den Versandapotheken. Befandert wurde gesagt, daß diese Versandapotheken die schärfsten Wunden an jeden Arbeiter verenden. Der Gegenstand soll weiter vom Vorstände verhandelt werden. — Morgen werden die Beratungen beendet werden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 26. August.

45. Jahresbericht des Bad. Frauenvereins.

II.

Die Tätigkeit der einzelnen Abteilungen war eine sehr rege und erfolgreiche. Seit dem Bestehen der Karte zur Unterstützung von Handarbeitslehrerinnen wurden 2038 Handarbeitslehrerinnen für Elementar-Mädchenschulen (Volksschulen) ausgebildet. In den Monaten Januar und Juli unterstützen sich der zur Erwerbung des Ausdrucks auf Erteilung des Handarbeitsunterrichts an höheren Mädchenschulen nötigen zweiten Prüfung 14 Kandidatinnen, welche von der Groß-Überschulbehörde des Verfassungsgesetzes ausgestellt erhalten. Mit diesen 14 ist die Zahl der 99 heute in den Anhalten der Abteilung I zu Handarbeitslehrerinnen für höhere Mädchen- und Frauenarbeitschulen ausgebildeten Mädchen auf 226 geblieben. Die Einnahmen aus der Kranken- und Pflegekasse des Jahres 1904, einschließlich jener der Privat-Pflegekassen Baden-Baden und Badenweiler, betragen 102 487 gegenüber 97 182 Mk. im vorhergehenden Jahre. Die gesamten Einnahmestimmungen beliefen sich im Juli auf 276 103 Mk., wovon an Ausgaben 301 067 Mk. gegenüber 300 000 Mk. der umgesetzte Aufwand beträgt somit 24 004 Mk. und fand seine Ausgeglichenheit durch ein seitens der Vermögensverwaltung der Großherzogin in gleicher Höhe vorhandenes unverzinsliches Darlehen.

Admiral, der sich anständig, einen Bericht über eine Sozialfahrt zu verlesen. Da erhoben sich die Hände und gaben, ohne zu erklären, der Hund des Admirals weigerte sich, von Müller ein Stück Brot zu nehmen, und die Strahe wurde bei seinem Nimmwege so wackelnd, als wäre eine Karte beschlagener Hund an dem Fuß gefastet worden.

„Er wird gleich da sein!“ rief der Wirt und stellte einen Strauß Georginen vor Müllers Stammisch. Von der Strahe her zeigte der Besoffene der Menge den Weg an, den Müller nahm, mitten durch eine gelbe Nation von Adlern, die nicht gemittelt war, den Adlern einer mit Pflichttreue und Ehrlichkeit wirkenden Diplomaten entgegenzuweisen. Die Stadtverordneten von Zwirnere und deren beim Wohl der offiziellen Personen umgefallen wie die Mauer von Peridot mit dreitausend Mark sollte den Anforderungen des Gastrechts entsprechen und der englischen Platte ein feilheits Wollens bereit werden. Alles war zum Empfang fertig, selbst die Klopfflöder, und dem Dumbe in der Wirtschaft sah man an, daß er von Müller nicht nur Brot, sondern auch Wirt entgegenzunehmen entschlossen war.

Warum hat Müller nicht gekommen? Wie er den Polizeibeamten bemerkt, wenn er ein Aufwachen des Rationalgefühls verbunden mit Achtung und Freundschaft und vorer sich selbst in die Wüste.

In Berlin aber hat die Rede gerührt dem Negationsrat Hermann um den Hals, weil er rechtzeitig die Offiziellen inspicieren sollte. Die Ertragszahl nach der Chiffre waren überflüssig, und die beiden Engländer ahnten nicht, wie sie die Geschäfte des preussischen Eisenbahnministers besorgten. (Schlußnotiz)

Der Bau für das Altersheim der Schwestern — Kaiserheim — wurde im Verlaufe fertig gestellt und am 1. August eröffnet. In demselben wohnen 20 Pensionärinnen und das zur Pflege und Bekleidung derselben erforderlichen Schwestern- und Dienstdienerpersonal untergebracht werden. Die Baukosten betragen 67 407 M. 94 Pf., die Kosten der inneren Einrichtungen 29 110 M., wobei die geschehenen von Wählern gemachten beträchtlichen Zuwendungen von Gegenständen zur Aufzierung des Heims nicht inbegriffen sind. Der gesamte Bauaufwand kamte aus den vorhandenen Kapazitäten bestritten werden, welche aus früheren Geschenken und Vermächtnissen von früheren Jahren herrühren. Von diesen sind zu erwähnen: aus Gönnerarbeiten der Großherzogin 4110 M., von Ungermann in Mannheim 30 000 M., Vermächtnis von Fräulein Emilie Dittmeier in Karlsruhe 10 000 M., Vermächtnis der Frau Oberlandgerichtsrat Wob in Karlsruhe 20 000 M.; von Amtsgerichtsrat a. D. Carl von Kuster 5000 M. Der Bauaufwand für den Erweiterungsbau des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims betrug 62 454 M., der Aufwand für die innere Einrichtung 12 794 M. In Württemberg standen zur Verfügung 39 943 M., darunter von der Großherzogin 20 337 M., Staatszuschuß 10 000 M., Erbschaft von dem Bau des Luisenheims 9010 M., so daß zur völligen Deckung der durch den Bau erforderlichen Kosten noch ein Kapital von 36 339 M. nötig war, das bei der Landesversicherungsanstalt Baden aufgenommen wurde. Durch die Erstellung des Erweiterungsbauwerks, welcher Raum zur Unterbringung von weiteren 30 Schwestern und Schwestern bietet, ist die Abteilung III in den Stand gesetzt, älteren Schwestern eine bessere Unterkunft in Einzellagern zu gewähren, in die Unterrichtsstufe eine größere Zahl von Schwestern aufzunehmen und die Krankenpflegeleistungen, welche früher zum größeren Teil während des Unterrichts außerhalb der Anstalt wohnen mußten, in derselben unterzubringen.

Die Zahl der Landfrankenpflegerinnen betrug am Schlusse des Vorjahres 107 und 2 Wochenpflegerinnen, im Schlusse des Jahres 1904 belief sich die Gesamtzahl auf 121 und 2 Wochenpflegerinnen. Sie verteilen sich auf die Kreise wie folgt: Konstantz 5, Waldshut 19, Wellingen 5, Freiburg 9, Offenburg 4, Baden 1, Karlsruhe 37, Mannheim 5 und 2 Wochenpflegerinnen, Heidelberg 9 und Molsbach 8. Der Besuch des Kinderkolonials in Karlsruhe im letzten Jahre eine erhebliche Steigerung erfahren. Die Zahl der Anmeldungen hat sich von 388 auf 446 vermehrt und es empfing sich deshalb der Vorstand, im November noch eine folgende Abteilung Kinder zu eröffnen. Das Bad war infolge des hohen Wassers bis 5. Dezember geschlossen, während welcher Zeit 350 Kinder und zwar 8 während 8 Wochen, die übrigen je 4 Wochen Aufnahme gefunden haben. Dabei besuchten 244 Kinder die Anstalt zum ersten und 112 Kinder zum zweiten und dritten mal. Die Zahl der Verpflegungstage ist von 9278 auf 10 255 die Zahl der Soldaten von 6802 auf 7818, die Zahl der Infanteristen von 308 auf 554 gestiegen. Die Ausrüstung waren wieder recht gut. Bei 26 Kindern, die als blühend bezeichnet werden konnten, sind je als sehr gut, bei 215 weiteren Kindern als gut bezeichnet. Bei der in den letzten Jahren eingetretenen Frauenzuzug, die ihren Schwerpunkt noch lange nicht erreicht zu haben scheint, war eine nützliche Beschäftigung der Kinderarbeiten für den Neubau geboten. Die von Professor Mayer angearbeiteten Pläne haben nach Prüfung durch medizinische und sonstige Sachverständige und wiederholten Beratungen des Vorstandes die Genehmigung erhalten und es ist mit den Grabarbeiten im August begonnen worden. Infolge der künftigen Witterung konnte der Hauptbau nach der Schluß des Jahres unter Dach gebracht werden und es steht zu hoffen, daß die neue Anstalt mit Beginn der Kautz für das Jahr 1906 wird in Betrieb genommen werden kann. Die neue Anstalt wird allen Ansprüchen, die heute an ein Krankenhaus gestellt werden, entsprechen und mit den 120 Betten auf lange Zeit hinaus den Anforderungen genügen. Die Kosten des Neubaus sind zu 250 000 M. veranschlagt, wozu dann noch die Kosten für die innere Einrichtung kommen. Für alle diese Kosten haben oder nur etwa 170 000 M. im ganzen zur Verfügung, so daß noch mindestens 100 000 M. aufzubringen sind.

In den Volkstafeln geht der Verlauf der 30 Pfennig-Portionen Suppe, Gemüse und Fleisch leider hand in hand zurück. Die Abnahme der Portionen betrug im Berichtsjahre 10 830. Die Ursachen liegen, abgesehen von den zeitlichen Veränderungen der Portionen, in der allgemeinen Verhältnisse begründet: Abwanderung der Arbeiter von Wohlthätigkeitsanstalten, Zulauß zu Wirtschaften, wo Wein, Bier und zeitweise auch Fleisch zu haben, polnische Agitation und dergleichen angeführt ist. Im verflochtenen Jahre sind 15 neue Zweigvereine gegründet worden, nämlich jene in Heidenheim, Heimbach, Müllingen, Gundersweiler, Jersheim, Altscheid, Mandegg, Niedlingen, Seckenheim, Singheim, Heingen, Unterhoffens, Hohenfels, Wilmshausen und Wärm, angeführt hat sich der in Heidenheim. Damit war die Zahl der Zweigvereine bis zum Jahres-Ende auf 347 angewachsen. Die Zahl der Mitglieder der Zweigvereine ist von 57 880 auf 61 149, somit um 3400 gestiegen. Davon haben die 14 neue aufgenommenen Vereine 1461 eingeschrieben, die weitere Vermehrung von rund 2000 betrifft die älteren Vereine. Bedeutend man zu der Mitgliederzahl der Zweigvereine noch jene des Arbeitervereins mit 508, in ergibt sich als Gesamtzahl der Mitglieder des Vereins 62 017. Vergleicht man die Zahl der Gemeindeglieder des Großherzogtums (1904) mit der Zahl der Orte, an welchen sich Zweigvereine befinden (345), so ergibt sich, daß bei 21,32 pSt. aller Gemeinden Frauenvereine bestehen, ferner ergibt eine Vergleichung der Zahl der Mitglieder (62 017) mit der Zahl der gesamten weiblichen Bevölkerung des Großherzogtums im Alter über 25 Jahren (458 494), daß 13,53 pSt. Mitglieder eines Frauenvereins sind.

Die Angaben über das Rechnungswesen und die Vermögensverhältnisse der Zweigvereine sprechen auch hierüber deutlich für die tüchtige Tätigkeit innerhalb der Vereine. Die Summe der Einnahmen (1 042 582 M.) und die der Ausgaben (1 071 404 M.) übersteigen jene des Vorjahres um namhafte Beträge, die der erhöhten Mitgliederzahl (675 676 M.) um 10 148 M., die Gesamtsumme der Einnahmen (1 042 582 M.) um 32 242 M. In den Angaben über die Vermögensverhältnisse haben sich einige bemerkenswerte Veränderungen ergeben; eine sehr erhebliche Zunahme weist der Wert der Liegenschaften auf (von 1 365 869 auf 1 537 254 M.), herrührend von der Versteigerung oder Erwerbung von Gebäuden, darunter die herangezogenen die Vereinshäuser der Vereine Baden und Hohenfels und die neue Volkshäuser in Mannheim. Die Erhöhung des Wertes der Liegenschaften bei diesen Vereinen ist freilich verbunden mit der Abnahme des Betrags ihrer Kapitalien und der Erhöhung des Betrags ihrer Schulden. Bedeutliche Vorgänge haben auch bei anderen Vereinen mit beträchtlicher bedeutenden Werten stattgefunden. Nach dem Rechnungsschlusse befinden die Zweigvereine auf Ende des Jahres 1904 ein Vermögen von 3 002 001 M. und einen Schuldenstand von 819 212 M., somit ein Reinerlöb von 2 242 789 M. (gegen das Vorjahr mehr 140 779 M.). Das Reinerlöb des Hauptvereins mit 1 494 020 M. hinzugegerechnet ergibt ein Gesamtvermögen von 2 797 769 M. (gegen das Vorjahr mehr 178 900 M.).

Wie haben in Karlsruhe gerade Arbeiter von Frauen aufgeführt, welche die Summe der Verkäufe darstellen, die das Zusammenwirken vieler Tausende von Frauen in geleistet, unermü-

det Arbeit erzielt; sicher ebenso groß ist aber die Summe, was dieselben Frauen in der Stille getan und was sich nicht in Zahlen ausdrücken läßt, durch Spendung von Hilfe, von Mut und Trost und von Anlehnung und Anfristung. Herzlichen Dank ihnen allen! Möge ihre Arbeit mit der unserer Großherzogin auch ferner gesegnet sein und bleiben!

Der Großherzog und die Großherzogin nach Wörlitz trafen gestern mittag um 1 Uhr zur Besichtigung der Ausstellung in Wörlitz ein. Zum Empfang hatten sich am Bahnhof die Spitzen der Staats- und Gemeindegörden, die Schulen und die Militärvereine von Wörlitz und Umgebung eingefunden. Um halb 2 Uhr traf das Großherzogspaar am Portale des Ausstellungspalastes ein, wo die Feuerwehre Spalier bildete. Es fand hierauf Begrüßung durch das Ehrenpräsidium und den geschäftsführenden Ausschuß statt, worauf sich das Großherzogspaar in die Festhalle begab. Dasselbe begrüßte der zweite Ehrenpräsident, Herr Landtagsabgeordneter Seppert das Großherzogspaar im Namen des Ausstellungskomitees und brachte ein dreifaches Hoch aus. Der Großherzog erwiderte die Ansprache, indem er für den herzlichen Empfang dankte; auch die Großherzogin sprach gleichfalls allen herzlichsten Dank aus. Es fand hierauf eine Vorstellung der Komitee-Mitglieder und der Vorstandsmitglieder des Frauenvereins statt. Die hohen Herrschaften bewillten während des ganzen Nachmittags in den Ausstellungsräumen und belundeten ein lebhaftes Interesse für die einzelnen Ausstellungsobjekte. Nach 7 Uhr abends erfolgte unter begeisterten Hochrufen der Bevölkerung die Abreise nach Baden-Baden. Um 7 Uhr 41 Minuten trafen die hohen Herrschaften in Baden-Baden ein. Auf dem Bahnhof waren zum Empfang anwesend die Herren Fürst Max Egon zu Fürstberg und Gemahlin, Prinz Friedrich Karl Hohenzollern, Oberlandmeister Graf von Sponed, Graf Georg Schindorf, Graf von Fürstberg-Drzdingen, Geh. Reg.-Rat Haape und Oberbürgermeister Dr. Günner. Nachdem sich die Großherzoglichen Herrschaften auf dem Bahnhof-Peron sowohl wie im Fürstenzimmer mit dem zum Empfang anwesenden Damen und Herren längere Zeit unterhalten, begaben sie den Wagen und fuhren, vom Publikum lebhaft mit Hochrufen begrüßt, zum Schloß.

Kaiserparade bei Homburg. Das Paradefeld liegt zwischen den Ortsteilen Nieder- und Oberriedelsbach, sowie Hohenheim und Niederriedelsbach auf heiligerem Gebiet im Kreis Friedberg. Vom Bahnhof von Homburg beträgt die Entfernung bis zum Paradeplatz 5 Kilometer, vom Bahnhof Homburg 6 Kilometer. Bei gutem Wetter ist ein enormer Andrang zu erwarten; daher werden umfangreiche Maßnahmen zur Förderung der Ordnung und zur Verhütung von Unglücksfällen getroffen. Die Anordnungen für die Feldarbeit, für den Verkehr von Fuhrwerken, Automobilen usw. sind zwischen dem Generalkommando des 18. Armeekorps und dem Kreisamt Friedberg vereinbart und werden in den nächsten Tagen veröffentlicht. Man war dabei bestrbt, die Anordnungen, die von der Polizei und preussischer Gendarmerie gemeinsam vollzogen werden, auf ein Mindestmaß zu beschränken. Für Automobile und Motorräder ist eine besondere Zutrittskarte: Friedrichsöder-Steinberg-Oberriedelsbach, ausschließlich bestimmt. Kraftfahrzeuge mit Karten haben von Oberriedelsbach in die Straße Oberriedelsbach-Niederriedelsbach ein; an dieser befindet sich, nach dem Paradeplatz zu, der Halteplatz für Automobile und Motorräder. Die Chauffeurs von Niederriedelsbach und Homburg-Oberriedelsbach-Niederriedelsbach sind hauptsächlich für den Fußverkehr zu berücksichtigen. Die anderen Straßen werden durch den Kommandanten des Militärs stark in Anspruch genommen. Bei der Parade sollen mehrere Sanitätsstationen eingerichtet werden.

Jungliberale Versammlung. Wie wir hören, beabsichtigt der Jungliberale Verein hier in nächster Zeit eine Versammlung über die Fleischsteuerung einzuberufen.

Das Fest der Älteren Hochzeit feiert kommenden Montag Kaufmann Max Keller mit seiner Ehefrau Luise geb. Bogner.

Die Sonnenfuhre am 30. August kann man leicht beobachten, wenn man durch ein mit Milch geschütztes Glas sieht. Um das Glas mit seinem Fuß zu überlegen, trinkt man Berg mit Del. Und es an und halte die Glasplatte so davor, daß sie durch die zur Verfügung kann man auch eine hochgeschraubte qualmende Lampe brennen.

Die Mannheimer Rudervereinigung hat ihre diesjährige Interne Regatta am morgigen Sonntag auf dem Neckar vor dem Boothaus ab. Es werden 8 Rennen gefahren und zwar Junior-Einer (2 Boote), Senior-Bierer (3 Boote), Junior-Bierer (3 Boote), Einer, Doppel-Einer der Rederriege (3 Boote), Alle Herren-Bierer (2 Boote), Galt-Bierer (Rudervereinigung Heilbrunn und Rudervereinigung Worms), Doppel-Einer mit Dame am Steuer (2 Boote) und Mäuer (2 Boote). Nach den Rennen, die um 3 Uhr beginnen, finden um halb 7 Uhr Wasserspiele auf dem Hochhafen hinter dem Boothaus statt. Daran schließt sich um 8 Uhr ein gemeinsames Abendessen mit Preisverteilung.

Preisanschreiben. Der Vorstand der Wormser Heilbrunn Religionsgemeinde hat aus Anlaß des 800jährigen Todes-tages Rasch einen Preis von 300 M. gestiftet für eine Schrift über: Was bedeutet Karst für seine Zeit, wie wirkt er in der Folge und von welchem Wert sind seine Schriften nach für die Zeitgeist? Die Schrift soll 48 Olanddruckseiten nicht überschreiten und in allgemein verständlicher volkstümlicher Form verfaßt werden. Sie muß ein Kennwort enthalten, das sich auf dem beigebundenen, den Namen des Verfassers enthaltenden Briefumschlag befindet. Die preisgekürnte Schrift wird Eigentum der Wormser Heilbrunn Religionsgemeinde, die sie nach der Drucklegung zweiten Kreises zugängig machen wird. Einreichungsfrist bis 1. Januar 1906. Preisrichter: die Herren Rabbiner Dr. Salfer-Mainz, Dr. Stedel-macher-Mannheim, Dr. Stein-Worms.

Antianter Wettbewerb. Auf Grund kaiserlicher Klagen aus industriellen Kreisen wurde die Kaiserliche Handels- und Gewerbe-Kammer zu Ludwigshafen a. Rh. feierlich in einer Eingabe an das Kaiserliche Ministerium auf einen im Geschäftsbereich überhand nehmenden Mißstand aufmerksam, nämlich auf die Verletzung von Angehörten der Rundschau zu dem Zwecke, dieselben zu einer Verwahrung der Waren des Geschäftsbereichs vor den Waren der Konkurrenz zu veranlassen. Zur Vermeidung dieses Mißstandes — der sogenannten Schmiergeld-empfang — die genannte Kammer die Erweigerung des Gesetzes zur Bekämpfung des unzulässigen Wettbewerbs durch Vorschriften, welche jeden der Angehörte befristet oder sie zu befristeten unternimmt, und jeden Angehörten, der Befehlungen entgegennimmt oder Auforderungen hierzu ergehen läßt, mit finanzieller Strafe bestraft. Aufgefordert, diese Vorschriften zu unterziehen, mahnte die Straßburger Handelskammer anerkennen, daß die von der Kaiserlichen Kammer befristeten Mißstände auch in Straßburg im gleichem Umfang befristet werden. Die Straßburger Handelskammer glaubt jedoch, daß das vorgeschlagene Mittel der Kriminalstrafe einerseits nicht zu dem erwünschten Ziele führen würde, weil die Umgehung eines derartigen Verbots aller Voraussicht nach nicht zu schwer sein dürfte. Andererseits befürchtet die Handelskammer, daß ein Gesetzesparagraph der gebührenden Art eine große Zahl von unzulässigen Nebenabmachungen zeitigen würde, welche die einzigen Vorteile des Gesetzes erheblich aufwügen. Die Straßburger Handelskammer hat es daher abgelehnt, sich dem Ludwigshafener Antrag anzuschließen. Nach einer anderen Richtung hin jedoch hält sie eine Verschärfung des Gesetzes zur Bekämpfung des unzulässigen Wettbewerbs für erwünscht und sie hat sich dabei

einem Entzage der Handelskammer zu ihm angeschlossen, welcher dahin geht, daß schon der Versuch von Angehörten an Dritte, Betriebsgeheimnisse zu betreiben, mit Strafe bedroht werden. * Zwangsversteigerung der Großh. Natariat III. Das Grundstück der Ehefrau des Schreinermeisters Emil Kiezer, Magdalena geb. Schütz, in Mannheim wurde dem Wäldermeister Mathias Krauber in Altrip um M. 28 220 zugeschlagen. Nicht eingekaufene Hypothek M. 9000. Gesamtkaufpreis des Grundstücks M. 37 220. Amtliche Schätzung M. 44 000.

Ans Jägerkreisen wird der „Worms. Jg.“ geschrieben: Daß es keiner viele Redühner gibt, ist man allenthalben und wenn günstige Ergebnisse von Jagden auf Fühner aus verschiedenen Orten über berichtet wurden, so verdient auch das Jagdglück in der Verwaltung Oberheim (Kr. Worms) erwähnt zu werden. Dort ereignete nämlich einige Wormer Herren von Montag bis Mittwoch abend (in drei Tagen) 800 Redühner, so daß sie von dem Erlös dieser Jagdbeute die Postkosten der Jagd befreiten können. Bis jetzt haben die Wildprethändler noch keine Preise gemacht. Jedemfalls werden sie infolge der zahlreichen Mengen von Redühnern nicht hoch.

Aus dem Großherzogtum.

DC. Karlsruhe, 25. Aug. Das Groß. Bezirksamt ersuchte den Stadtrat gemäß § 130f der Gewerbeordnung um Aufhebung über den Antrag des Vereins zur Wahrung der Interessen des Detailhandels und des Vereins der deutschen Kaufleute auf Einführung des K. H. u. z. - R. d. e. n. s. - L. a. s. s. e. s. für die hiesige Stadt. Von dem 8 Uhr-Ladenstillschluß sollen ausgenommen sein: 1) Bäckereien, Konditoreien, Fleischer-, Wurstwaren- und Delikatessen-Geschäfte, Kolonialwarenhandlungen, Bier-, Wein-, Branntwein- und Mineralwasserhandlungen, Juwelwaren-, Trogen-, Handwerkswaren- und Wehgeschäfte; 2) Zigarren- und Tabakhandlungen; 3) Händler mit frischen Wännen und Eis; 4) Gemüse-, Obst-, Milch-, Rahm-, Fleisch-, Geflügel- und Wildbretthandlungen, die Verkäufer von Butter, Käse und Eier, sowie sonstigen Nahrungsmitteln; 5) mit Rücksicht auf das Barbiergeverbe diejenigen Geschäfte, welche ausschließlich Seifen- und Parfümerie-Artikel verkaufen. Der Ladenschluß soll an folgenden Tagen nicht eintreten: 1) an allen Sonntagen und an jedem Tage, der einem geschäftlichen Feiertag nachgefolgt; 2) acht Tage vor Oftern; 3) ein Tag vor Pfingsten; 4) in den Tagen vom 1. bis einschließlich 31. Dezember. Wie das Gr. Bezirksamt weiter mitteilte, haben sich bei der Aufzählung über diesen Antrag von 500 beteiligten Geschäften 509 für, 201 dagegen angeprochen. Der Stadtrat beschloß zunächst, die Soziale Kommission über den Antrag zu hören. — Dem Stadtrat wurde mitgeteilt, daß ein Unternehmer den Versuch gemacht habe, den Milchhandel für hiesige Stadt zu monopolisieren, so daß sämtliche für hiesige Konsumenten bestimmte Milch nur durch ihn an die einzelnen Händler abgegeben würde. Der Stadtrat hat daraufhin die Direktion des hiesigen Schlachthaus- und Viehhofes beauftragt, über das Ergebnis der Verhandlungen über den Gegenstand, die in der Schlachthausverwaltung stattfinden, Bericht zu erstatten. Die Direktion teilte mit, daß die Verhandlungen zu keinem Ergebnis geführt haben. Der Stadtrat nahm mit Befriedigung hiervon Kenntnis und beschloß, etwaigen ferneren Bestrebungen auf Monopolisierung des Milchhandels, durch welche die Milchversorgung der Stadt gefährdet werden würde, mit allen Kräften entgegenzutreten. — Der in der Oststadt wohnhafte Privatier Haug teilte, als er gestern abend mittels Automobil von der Jagd zurückkehrte, sein Gewehr zur Seite, um das Automobil unterzubringen. Das 10jährige Schenken des Herrn Haug kostete das Gewehr nach der Jagd herbringen. Blühlich trankte ein Schuß, der ein in der Nähe befindliches 12jähriges Mädchen namens Baumann in die Unterextremität traf. Die Verletzung soll glücklicherweise nicht lebensgefährlich sein. — Beim Groß. Bezirksamt wurde die Staatsgenehmigung dazu nachgesucht, daß dabei ein händiger Obkmarzt eingerichtet werde. Dieser soll auf dem Markt an den Tagen, an denen dort kein Wochenmarkt stattfindet, abgehalten werden und allen Interessierten offen stehen, insbesondere sollen auch die Verkäufer von der Bekleidung des Marktes nicht ausgeschlossen werden. — Es ist beabsichtigt, auf Antrag des 80. Geburtstag des Großherzogs unter anderem auch eine Ausstellung hiesiger Archivalien, die sich auf die geschichtliche und territoriale Entwicklung der Provinz beziehen, zu veranstalten. Da aber der Stadt ein für diesen Zweck geeigneter Ausstellungsraum nicht zur Verfügung steht, hat sich der Stadtrat an die Hofverwaltung mit der Bitte um Überlassung des Gebäudes der Groß. Kranzgießerei auf den Monat September 1. J. gewendet. In dankenswerter Weise wurde daraufhin seitens der Generalintendant der Groß. Zivilstelle eine entsprechende Zusage gegeben. Es wird nunmehr mit den Vorbereitungen für die Ausstellung im einzelnen begonnen.

Kleine Mitteilungen aus Baden. Ein interessantes Schauspiel bot gestern das Schauspielhaus der 28. Artilleriebrigade bei Oberschöffens. Kurz vor 11 Uhr nahm die Artillerie-Kaufstellung auf dem in der Nähe des Bahnhofs in Schöffens gelegenen Vogelberg. Schon das Aufstehen und Abmarschieren der Batterien war für die Anwesenden äußerst interessant. Wenige Minuten nach dem Abmarsch fiel der erste Schuß, und man konnte deutlich das Einschlagen und Wingen der Geschosse verfolgen. Noch interessanter und gewaltiger gestaltete sich das Schauspiel von der zweiten Stellung, dem Schindbühl aus, wo die Zuschauer ebenfalls den ganzen Gang des Schießens aus nächster Nähe verfolgen konnten. Besonders wurde das freudige Entgegenkommen der Herrn Offiziere vermerkt, die dem zuschauenden Publikum geeignete Plätze anzeigten und auch sonst an sie gerichtete Fragen bereitwillig beantworteten. — Donnerstag Abend stürzte in Baden der 17 Jahre alte Taubdeutsche Ott aus Müllenberg, der mit seinem Vater an einem Neubau arbeitete, infolge eines Fehltritts vom Dache ab, überschlug sich mehrmals und blieb mit gebrochenen Gliedern und anderen schweren Verletzungen außerberührt im Keller liegen. Der Verunglückte erlag gestern morgen im Spital den Verletzungen.

Platz, Hessen und Umgebung.

Freinsheim, 25. Aug. Einige Familien in diesem Orte hatten im letzten Frühjahr polnische Mädchen in Dienst genommen. Dem Stellenvermittler mußten für Hofe der Mädchen und Anlosen 50 M. vorausbezahlt werden. Bei der Verdingung war ein Jahreslohn von 160 M. festgesetzt worden. Im ganzen waren hier in Orte vier solcher Mädchen aus Polen. Lesen und Schreiben konnten sie nicht, selbst ihre eigene Muttersprache nicht und wenn eine dieser Polinnen einen Brief aus ihrer Heimat bekam, mußte sie erst nach Frankfurt gehen und sich den Brief vorlesen lassen. Diese polnischen Dienstmädchen haben nun, nachdem sie ein Vierteljahr da waren, ihren Dienstverhältnissen eine unerwartete Abänderung bereitet. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag sind sie nämlich alle miteinander durcheinander. Der Hebeltrübel bei der Umkehrung des Krieges hat ihnen eine günstige Gelegenheit, um unentgeltlich aus dem Hause zu entweichen. * Wermerheim, 25. Aug. Herr Leutnant a. D. G. Ball, der als Wehrmann bei der Landwehr sein Stimmrecht für den sozialdemokratischen Kandidaten Kämer abgegeben, wor dieferhalb letzter Tage her den Offiziers-Ehrenrat beim Bezirkskommando Landau geladen. Herr Ball ist mit Erlaubnis zum Tragen der Uniform pensioniert. Zur Verhütung des sich in Frankfurt und in der Umgebung der Stadt befindlichen ist nicht bekannt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Kunst-Ausstellung in Frankfurt a. M. und die Gartenbau-Ausstellung in Darmstadt.

II.
... Aber auch die Ausrichtung, die Wöden und nach Mengel am Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts zur Herrschaft gelangte, gewann ihr eigenes Verhältnis zur Botanik und Zoologie. Ganz Thema, das Haupt der neuen pflanzlichen Richtung, hat mit einem feiner schätzbaren Gemälde jene Zeit gefestigt. Sein Bild „Der Schwan“ erfährt die künstlerische Schönheit der Garten- und Parkanlagen jener Zeit, deren Geistesher der Folge Schwan durchsieht. Das Stillleben der Gartenkunst des 18. Jahrhunderts beruht hauptsächlich in der großen Linie und der weiten Perspektive, wie wir dies in hoher Vollendung im ersten Teil des Schwedinger Gartens sehen. Über auch die landschaftlichen Plätzchen, die stillen Laubhainen, die Tempel und Säulen sind in stilvoller Weise mit der Gesamtanlage verbunden. Bei der Anlage dieser Gärten tritt die naive Verwendung der geraden Linie besonders hervor; ferner auch der einfache Kreis. Die gegenwärtig in Darmstadt veranstaltete Ausstellung veranschaulicht nun eine interessante Entwicklung der modernen künstlerischen Gartenbaukunst aus der Gartenkunst des 18. Jahrhunderts. Die rein naturistische Gartenanlage ist überwunden. Man will keine freie Natur vorführen. Man will eine Kunst gewinnen, ein heiliges Garten und Formen erschaffen, die ähnlich die Architektur des 18. Jahrhunderts umgeben. Die ganze Anlage der Gartenbau-Ausstellung in Darmstadt ist in dieser Weise verfaßt. In regelmäßigen Formen und reihen, doch einseitlichen Farbenflächen geordnet ist zunächst das weite, große Schwanparkterrasse. Trotz der Breite der Gärten macht es einen ruhigen, edlen Eindruck. Vor ihm liegen stilvolle Gärten von Grün und von Rot und noch einerseits und der von weissen Linden umgebene Wasserreservoir von Handel, sowie das hübsche Wasserfall-Platzgebäude mit den mächtigen Säulen der Victoria Regia andererseits. Neben dem Wasserreservoir liegt man sich das traumliche Bürgergärtchen, von dem Dietrich Reicherthaus entworfen, welche den freundlichen Sondergarten von Grün und Rot. Diese und noch zahlreiche andere Sondergärten sind aber die Einzelgärten-Anlage von Professor Ehrlich. Diese Anlage besteht aus drei in die Erde vertieften Kundelsteinen, die man durch die Mittelstiege, von den Promenadenwegen etwa in Marschhöhe oder durch die runden Einfassungen der hochragenden Säulenarchitekturen übersehen kann. Diese Kundelsteinen in rechteckigen Formen bilden die Verbindung der drei Gärten. Still und feierlich erscheinen diese schattigen Kundelsteinen. Ganz einfach in der Linie und Form, ganz einseitlich in den Farben beglückt sie das Auge. Eine tiefe, volle Harmonie findet in unser Gefühl über, eine Stimmung und Schönheit empfinden wir. Wollte man sich in bildlichen Vergleichen ergehen, so könnte man den „roten Garten“ einen leuchtenden Rubin, den „gelben Garten“ schimmerndes Gold und den „blauen Garten“ einen Edelstein des Himmels nennen. Doch wie schon hier gesagt, diese Gärten sind die Krone der Ausstellung, sie zeigen hier den Höhepunkt der Gartenbaukunst einer neuen Gartenkunst. Diese unter dem Patronat des kunstsinnigen Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen zur Feier des 70jährigen Bestehens des Gartenbauvereins veranstaltete Ausstellung in Darmstadt hat die Aufmerksamkeit der modernen Kunst gewonnen. Der Künstler hat sich ein neues Schaffensgebiet erschaffen und die Herzen, die sich der modernen Kunst noch verschließen, demüthigt er zum vollen durch den Hauch der Kunst des 19. Jahrhunderts.

Mittel-Ausstellung. In dem Bericht über die Kunst-Ausstellung in Darmstadt Mühlhans hat es Seite 14 heißen: „Erlaubte Kunst hat sich und das Leben über großen Fortschritt zu erheben.“

In die Kunst-Ausstellung in Frankfurt a. M. (Museum, Langstr. 8) wurden in der letzten Woche wieder mehrere Kunstwerke, Statuen, Zeichnungen etc. des Meisters aus Frankreich und anderer Zeit neu aufgenommen. So hat die Ausstellung nunmehr über 100 Original-Beispiele Rembrandt, darunter die Sammelwerke aus dem Besitz der Nationalgalerie usw. aufweist. Der Erfolg der Ausstellung übertrifft, was auch den aller ähnlichen Veranstaltungen der letzten Jahre; denn täglich nimmt die Zahl der Besucher beständig zu und von der Vergünstigung freien Eintritts Gebrauch machenden Schülern zu. Die Ausstellung bleibt nur noch bis zum 6. September geöffnet.

Der berühmte Astronom Foucault erkrankte in Afrika de Giffard wegen der Aufschreibung.

Sport.

Baden-Baden, 20. Aug. In Anwesenheit des Großherzogs fand heute das Rennen um den Großen Preis von Baden statt. Erster wurde Monsieur Edmond Blanc's Fuchshengst „Gouvernant“, zweiter Teil-Picard's schwarze Stute „Eide“ und dritter Teil-Picard's brauner Hengst „Macedonal II.“

Internationaler Polo-Club. Am Donnerstag wurde der Wettkampf in Baden-Baden einen Internationalen Polo-Club zu spielen. Der Zweck desselben ist die Abhaltung des Polo-Spiels, der Ausbildung des Polo-Reitens, Welt- und Jahreskonkurrenzen zu veranstalten und dadurch der großen Mode in Baden-Baden eine erhöhte sportliche Anziehungskraft zu verleihen. Der Polo-Club steht unter dem Ehren-Vorsitzenden des Fürsten Max Eugen von Fürstberg und dem Präsidenten des Internationalen Club von Baden. Das Internationale Komitee wird bei der nächsten General-Versammlung gebildet werden.

Die internationalen Ringkämpfe in Petersburg brachten den Sieg des Berliner Kämpfers über die Moskauer-Kämpfer in 10 Min. 25 Sekunden. Der zweite Kampf war in den Händen der Amerikaner. Der Kampf dauerte 20 Minuten nach 43 Minuten. Nach Vermeidung des Kampfes lehnte der Sieger eine Herausforderung des Dänen Vel-Olsen auf sofortigen Kampf ab. In einer zweiten Verweigerung Konkurrenz warf Heinrich Oberle den Russen Rosenblum besiegt nach 10 Min. Der Australier Korston warf ferner Egermann Oberfeld nach 23 Minuten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“
* Frankfurt a. M., 20. Aug. Die Kriminalpolizei verhaftete einen Postkammerling wegen Diebstahls. (Hf. Hg.)
* Offenbach, 20. Aug. Einem Beamten der Offenbacher Portland-Zement-Fabrik, der den Betrag von etwa 9000 M. in 2 Eudien trug, wurde nach der „Hf. Hg.“ in der Waldstraße von 4 jungen Mädchen Sand in die Augen geworfen und ein Säckchen mit 2000 M. entziffen. Die Persönlichkeit von 3 der Täter sind bereits festgesetzt, wovon der eine bereits verhaftet wurde.
* Köln, 20. Aug. In einer gestern Abend stattgefundenen Versammlung des Deutschen Arbeitgeberverbandes für das Berggewerbe wurde mitgeteilt, daß am Montag ein allgemeiner Streik eintritt ausbrechen werde. (Hf. Hg.)
* Hamburg, 20. Aug. Der Wismannsche ist folgendes Telegramm empfangen: Der Volkshaupter „Alonore Weidmann“ ist mit dem Mitgliedern der internationalen Studiengesellschaft am Abend gestern in Venedig (Venedig) eingetroffen. Am 24. August ist die Studiengesellschaft in Venedig an der Spitze von 1000 Mitgliedern in Venedig eingetroffen. Bei dem bisher andauernd mühen Wettstreit ist jeder Minute der Erfolg bei diesen heftigen Wettstreiten günstig ausgefallen. Alle übrigen Mitglieder der Studiengesellschaft befinden sich vollkommen wohl. Die Reise des Oberleiters ist bereits Beendigung in Venedig gelandet worden.

Hamburg, 20. Aug. Der Dampfer „Professor Boerhaave“ ist heute Nachmittag am Peterhof eingetroffen. Er brachte 6 Offiziere, 59 Mann Infanterie, vierwundete, Melonensoldaten in die Heimat zurück. Der Transport wird durch Hauptmann Wittlin geleitet.

Warschau, 20. Aug. Aus Warschau wird gemeldet: Gestern Abend wurde eine Dynamitbombe in den hiesigen Diebstahlsfabrik geworfen, durch die eine Wand der Sprengstoffabteilung beschädigt wurde. Das Geleise der Feldbahn wurde aufgetrieben. Wahrscheinlich wurde die Bombe von der Bahnstrecke herüber geworfen. Der Arbeiterstreik ist allgemein. (Hf. Hg.)

Stettin, 20. Aug. Der Norddeutsche Lloyd hat beim Vulkan heute einen neuen großen Schmelldampfer von den Abmessungen des „Kaiser Wilhelm II.“ bestellt.

Albau, 20. Aug. Vor dem Kriegsgericht standen gestern 120 Matrosen der Kriegsfregatte wegen Meuterei, deren sie sich im Juni vorigen Jahres schuldig gemacht hatten. Das Gericht verurteilte 8 zum Tode und beschl. Umwandlung der Todesstrafe in 15jährige Zwangsarbeit nachzusuchen, 10 Angeklagte wurden zu 3- bis 4jähriger Zwangsarbeit und 85 zu leichteren Strafen verurteilt, 77 wurden freigesprochen.

Paris, 20. Aug. Aus Chambéry wird gemeldet, daß auf der Märsche vom Mandor sich mehrere Soldaten vom 94. Inf.-Regt. an dem Patronenführer Hauptmann Choren, begriffen haben, indem sie denselben zu Boden warfen, Inedeln und mit Säcken auf ihn loskamen. Der Hauptmann wurde von zwei Kameraden befreit. Die Soldaten wurden verhaftet.

Paris, 20. Aug. Die Arbeiter in den Arsenalen von Sorrent und Loulou, 8-6000 Mann, waren unzufrieden mit einer kürzlich erschienenen Verfügung des Marineministers Thompson über die Beförderung- und Lohnverhältnisse und drohten zu streiken. Nachdem nunmehr Thompson die Verfügung abgeändert, Lohnerhöhung zugesprochen und Prämien für besonders befähigte Arbeiter bewilligt hat, beschloßen die Arbeiter vom Streik abgesehen.

Paris, 20. Aug. Aus Nancy wird gemeldet: Die Hoffmann'sche Degimalwagenfabrik in Javelle bei Nancy wurde gestern früh eingekassiert. Das Feuer trieb sich auch der benachbarten Fabrik landwirtschaftlicher Instrumente von Ruhn u. Meidel mit. Dies Etablissement konnte teilweise gerettet werden. Der Gesamtschaden beträgt 1 200 000 Frs.
* Kopenhagen, 20. Aug. Ein Beibatte des anarchoistischen „Wortes“ „Storpen“ namens Rosenmusen wurde heute Verhaftung wegen einer Reihe bestiger Auslassungen in seinem Platte und auf Versammlungen verhaftet.

Abreise des Kaiserpaars.

Kassel, 20. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin, Prinzessin Victoria Luise und Prinz August Wilhelm sind mit dem Gefolge im Sonderzuge gegen 9 1/2 Uhr von der Station Wilhelmshöhe nach Eisenach abgereist. Auf dem Bahnsteige war Oberpräsident v. Windheim erschienen. Sie treffen in Eisenach kurz nach 11 Uhr ein, wo sie dem Großherzog von Sachsen einen mehrstündigen Besuch auf der Wartburg abtrotten. Die Ankunft auf Station Wildpark ist für abends 9 Uhr 35 Minuten vorgesehen.

Das Kaiserpaar in Erfurt.

Eisenach, 20. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin sind gegen 11 1/2 Uhr mit der Prinzessin Victoria Luise und dem Prinzen August Wilhelm hier eingetroffen. Sie wurden am Bahnhof von dem Großherzog, der die Uniform des 1. Soebatalions trug, empfangen.

Eisenach, 20. Aug. Der Großherzog gab nach Besichtigung der Elisabethklosteranlage seinen kaiserlichen Gästen im großen Brunnsaale der Wartburg ein Festessen, an dem 26 Personen teilnahmen.

Der Aufstand in Ostindien-Südwestafrika.

Berlin, 20. Aug. Ein Telegramm aus Windhof meldet: Eigenschaftlicher Otto Freiherr von Speck-Schützberg, früher im 101. württ. Inf.-Regt. Nr. 124 am 20. August bei Namis in Folge eigener Unvorsichtigkeit durch einen Schuß in den Hinterleib verwundet.

Berlin, 20. Aug. (Anf.) Die Versammlung der Truppen nach Angriff auf Omdurman ist bis zum 19. August beendet. Es fanden an diesem Tage: 1. die Abtheilung Märscher mit 2 Komps., 4 Geschützen in der Gegend von Kollabado; 2. die Abtheilung Märscher mit 2 Komps., 4 Geschützen und 2 Maschinengewehren am unteren Ufuf mit einer Kompanie am unteren Omdurman; 3. die Abtheilung Eintriff mit 3 Kompanien, 4 Geschützen am unteren Schachluffe, mit 1 Kompanie und 2 Geschützen bei Kollab; 4. die Abtheilung Lengete mit 2 Kompanien und 4 Geschützen am Ananib bei Hornkranz; 5. die Abtheilung Kapit 1 Kompanie und 2 Geschütze in Omdurman. Oberleutnant Trotha ist in Verwundung eingetroffen. Er beabsichtigt zunächst die Geister zwischen dem Haupt und Kopf und Kaniten, sowie das Carisgebirge mit Aufklärungsgruppen abzufahren. Die bisherige Aufklärung hat ergeben, daß die Gegend Tschad, wo General Widal veranlet wurde, vom Feinde frei ist, doch dagegen weiter südlich sich zahlreiche Dattentotenbanden befinden. Major Ledger befindet sich nach den Befehlen am unteren Hschluffe gegen Gervallid in der Gegend von Gollid. Am unteren Hschluffe wurde kein Gegner mehr gefunden. Dagegen zeigen sich weithin von Gervallid zahlreiche Dattentotenbanden. Major Ledger warf darüber über Feind-Bermund-Monandriß und erreichte am Abend des 19. August in der Gegend südlich von Gollid eine feindliche Abtheilung, angeschlossen unter Comandus und Wollid, die er angriff und in einen schmerzhaften Gefecht in der Richtung auf Gollid zurückwarf. Auf unserer Seite fiel ein Meiter, zwei Offiziere und drei Reiter wurden verwundet.

Die marokkanische Frage.

Paris, 20. Aug. Das „Petit Journal“ meldet aus London: Ein vertrauliches Telegramm wies die Militärschreiben an, im Hinblick auf die Rundgebung in Marokko die Mobilisation der Kolonialregimenter und die Instandsetzung mehrerer Schiffe vorzubereiten. — Dem „Eclair“ zufolge soll der Punkt, gegen den sich die Rundgebung richtet, Salda sein.

Die Lage in Rußland.

Petersburg, 20. Aug. (Petersburger Tel.-Bg.) Eine umfangreiche Mitteilung des Polizeidepartements weist darauf hin, daß die revolutionäre Bewegung unter den Reihen der Offiziere umgewandelt infolge der Agitation der letzten sozialdemokratischen Partei und des sozialrevolutionären Arbeiterverbandes in letzter Zeit einen revolutionären, häufig sogar einen anarchoistischen Charakter angenommen habe, verbunden mit völliger Mißachtung der Religion, des Menschenlebens und des Bräutigams. An der Agitation gegen die Regierung habe sich bis in die jüngste Zeit auch eine in Petersburg erscheinende leitende Zeitung beteiligt. Besonders nachdrücklich läßt sich die Mitteilung des Polizeidepartements auf, in den letzten 3 oder 4 Monaten sind in den Straßen der Städte Rußlands und besonders vier Provinzialstädte auf Privatleute, sehr Anschläge auf Polizisten und drei auf Sozialdemokraten vorgenommen, wobei in zwei Fällen Bomben geschleudert wurden. In Siga wurde der Versuch gemacht, die Polizeidivision der Patronen-

schiff in Brand zu setzen. Aus den Städten drang die revolutionäre Bewegung auf das flache Land hinaus und wurde, wo ebenfalls anarchoistische Erscheinungen zu Tage traten. Seit April entwickelte sich die Bewegung schnell. In den lutherischen Kirchen begannen Kundgebungen, welche sich im Mai und Juni an jedem Sonntag wiederholten. Jede Nacht nahm die Bewegung einen äußeren bedrohlichen Charakter an. Die Agitatoren gaben den Tavernen Wasser, welche sie oft in großer Zahl besaßen. Im Kreis Siga vertrieben Landarbeiter an einem Tage neun Landarbeiter und setzten die Gebäude dreier Landbesitzer in Brand, nachdem sie verschiedene Dokumente und Akten, sowie das Bild des Kaisers auf die Straße geworfen hatten. Nach den neuesten amtlichen Meldungen nahmen in letzter Zeit die Versuche zu, die Eisenbahnen teilweise zu zerstören. Wie die Behörden feststellten, bestanden die revolutionären Banden meist aus Anarchisten, welche von den Agitatoren eingelen oder zu zweien aus den beschriebenen Städten angelockt werden. Diese trennen ihre Führer nicht, die das Volk terrorisieren und zu Verbrechen zwingen. Als die der Leiter der Bewegung wird Siga angenommen, wo die Lage seit dem 25. Juli äußerst beunruhigend ist.

Die Flottenfahrt in der Ostsee.

London, 20. Aug. Der „Standard“ sagt zu der Flottenfahrt in der Ostsee: Deutsche Schiffe hätten versucht, für die englische Flotte einen tödlichen Empfang vorzubereiten. Die englischen Schiffe hätten als Friedensboote. Die Verführung des konstruierenden Faktors der modernen Weltpolitik vor Dänemark, Schweden und Norwegen habe natürlich einen Zweck. Aber dieser sei freudlich. Die Küstenbefestigung werde die englischen Patrouillen freigewinnen. Die See sei der Spielplatz aller Nationen, auf der man ohne Verletzung der Gefühle zusammentreffen könne. (Hf. Hg.)

Der Krieg.

Rußisch-japanische Friedensverhandlungen.

Paris, 20. Aug. Eine Depesche des „New-York Herald“ besagt, daß von russischer Seite die Verhandlungen mit den amerikanischen Kapitalisten fortgesetzt werden, im Hinblick auf die Aufnahme einer Anleihe. Doch weiß man nicht, ob diese beabsichtigte Operation im Hinblick auf den Friedensschluß oder auf die Fortsetzung des Krieges geschieht.

Portsmouth, 20. Aug. Reuter. Die russischen und japanischen Friedensdelegierten beschloßen, nicht vor nachmittags 3 Uhr zu einer Sitzung zusammenzutreten, da die Verhandlungsberichte über die letzte Sitzung noch nicht fertig gestellt sind. Der stellvertretende Sekretär des Staatsdepartements, Peire, erhielt heute früh ein langes officieles Telegramm aus Oysterbay, Obivohl von dem Inhalt nichts bekannt ist, beginnt wieder eine hoffnungsvollere Stimmung aufzukommen.

New-York, 20. Aug. Die letzten Nachrichten besagen: Rußland würde teilweise nachgeben, vornehmlich auf Roosevelt's energische Verweigerung. Rußland fixierte die von Japan verlangte Summe auf 600 Millionen. (Hf. Hg.)

Mannheimer Effektenbörse

vom 20. August. (Offizieller Bericht.)

Am Verkehr fanden heute: Pflz. Bahngesellschaft und Hohröderfabrik-Aktien zu 135 pSt. und Pflz. Bahngesellschaft Aktien zu 322 pSt. Gefragt blieben: Bad. Anzeiger-Aktien zu 190 pSt. (150,50 pSt.) und Mannheimer Lagerhaus-Aktien zu 100 pSt. Uebrigens ohne Veränderungen.

Obligationen.

Table with columns for bond types (e.g., Pfandbriefe, Städte-Anleihen, Industrie-Obligationen) and their corresponding prices.

Kursen.

Table with columns for bank names (e.g., Deutsche Bank, Commerzbank) and their current exchange rates.

Volkswirtschaft.

Wollstofffabrik Waldhof. Die ordentliche Generalversammlung...

Verband-Verein Redaktionsbeim, v. G. m. u. S., Redakt.-Hofschloßheim. Bei einem Umsatz auf einer Seite von 2.544 2/3...

Die Aktiengesellschaft für Maschinenpapier-Fabrikation in Nidda...

Der Abschluß der Bleichfabrik normals Johann Robert u. Co., Kärntners...

B. M. Strupp, Weinlagen. Berliner Blätter verzeichnen das Gerücht...

Aktien-Fabrikation Groß-Cerau. Die Generalversammlung hat für 1904/05...

Erhöhung der Getreidefrachten. Wie aus New York gemeldet wird...

Werkzeug-Vertriebsstelle. Nach dem Reichsanwaltsamt haben die Werkzeug-Vertriebsstellen...

Neue Gesellschaft m. b. G. Die Feuerwehrgesellschaft E. D. Magirus...

Beleuchtungsarbeiten. Das kaiserliche Aufwandsamt für Privatbeleuchtung...

Die russische Gesellschaft Schudert u. Co., deren Aktien sich im Besitze...

Der amerikanische Eisenmarkt. Nach dem Bericht des 'Ironmonger'...

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeiger.) w. Frankfurt, 26. Aug. Die heute erfolgte Abwicklung...

behaupteten Kursen. Nachdrücklich überreichliche Werte feier im Einklang...

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Table with columns for 'Schluß-Kurse', 'Reichsbank-Diskont 3 Prozent', and 'Wechsel'.

Table with columns for 'Staatspapiere. A. Deutsche', 'Tanzania', 'Bulgarien', 'Griechen 1893', etc.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing various industrial stocks such as 'Bod. Zuckerfabrik', 'Bismarck-Brau', 'Königsbräu', etc.

Bergwerks-Aktien.

Table listing mining stocks like 'Bochumer', 'Bader', 'Sonderhof', etc.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table listing transport stocks such as 'Pudm.-Verkehr', 'Pfalz. Nordbahn', etc.

Hausbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing mortgage and priority bonds like '4% Pr. Pfd. untl.', '4% Pr. Pfd. untl.', etc.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing bank and insurance stocks like 'Bayerische Bank', 'Berl. Handelsbank', etc.

Frankfurt a. M., 26. Aug. Kreditaktien 211.20, Staatsbahn 144.80...

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeiger.) w. Berlin, 26. Aug. Die Bestimmung über den ausstehenden...

Table listing Berlin stock market data like 'Kreditaktien 211.70', 'Staatsbahn 144.80'.

Wetter: Schön, Warm.

Siberpool, 26. August. (Anfangskurse.)

Table listing Siberpool market data like 'Weizen per Sept.', 'Roggen per Okt.', etc.

Verantwortlich für Content: Verredaktion: Dr. Paul Garm.

für Redaktion und Druck: J. D. Dr. Paul Garm. für Verlags- und Druckerei: Franz Fischer.

NESTLE'S Kinder-Mehl

Advertisement for NESTLE'S Kinder-Mehl, including text 'Altbewährte Nahrung' and 'für Kinder, Kranke, Genesende...'.

Waffen 0,30 Proz. niedriger. Türken matt. Die Abwicklung der...

Berlin, 26. August. (Schlußkurse.)

Table listing Berlin stock market data like 'Kreditaktien 211.70', 'Staatsbahn 144.80'.

W. Berlin, 26. August. (Anfangskurse.)

Table listing Berlin market data like 'Kreditaktien 211.70', 'Staatsbahn 144.80'.

Pariser Börse.

Paris, 26. August. Anfangskurse.

Table listing Paris market data like '3% Rente 99.70', 'Türk. Anl. 100.00'.

Londoner Effektenbörse.

London, 26. Aug. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

Table listing London market data like '3% Reichsanleihe 89', '5% Konsols 104 1/4'.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 26. Aug. (Telegr.) Produktenbörse. Die festesten...

Table listing Berlin market data like 'Weizen per Sept.', 'Roggen per Okt.', etc.

West, 26. August. (Telegramm.) Getreidemarkt.

25. 26. Weizen per Okt. 15.76 15.78 träge...

Wetter: Schön, Warm.

Siberpool, 26. August. (Anfangskurse.)

Table listing Siberpool market data like 'Weizen per Sept.', 'Roggen per Okt.', etc.

Verantwortlich für Content: Verredaktion: Dr. Paul Garm.

für Redaktion und Druck: J. D. Dr. Paul Garm. für Verlags- und Druckerei: Franz Fischer.

NESTLE'S Kinder-Mehl

Advertisement for NESTLE'S Kinder-Mehl, including text 'Altbewährte Nahrung' and 'für Kinder, Kranke, Genesende...'.

PROSPEKT.

2,000,000 M. neue Aktien (2000 Stück über je 1000 M. Nr. Nr. 10001—12000) der Zellstofffabrik Waldhof zu Mannheim.

Die Zellstofffabrik Waldhof ist als Aktiengesellschaft durch Gesellschaftsvertrag vom 26. Juni 1884 ...

Der Gegenstand des Unternehmens ist die Erzeugung und der Verkauf von Holzstoffs, von sonstigen ...

Das Grundkapital der Gesellschaft, welches ursprünglich 750.000 M. betragen hat, ist im Laufe der ...

Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. Die Gesellschaft ...

Der Vorstand besteht aus mindestens zwei vom Aufsichtsrat in öffentlicher Sitzung zu wählenden ...

Der Aufsichtsrat besteht aus mindestens drei, höchstens acht von der Generalversammlung zu wählenden ...

Die Generalversammlungen der Gesellschaft in welchen jede Aktie eine Stimme gewährt, werden vom ...

Das Geschäftsjahr der Gesellschaft fällt mit dem Kalenderjahr zusammen.

Die Bilanz ist nach der gleichlichen Sachverhalte anzuführen. In Grundbesitz, Baulichkeiten, Maschinen ...

Die Gewinnanteile werden alljährlich spätestens am 1. Juni an den Stellen in Mannheim, Frankfurt a. M. ...

Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1904 stellen sich wie folgt:

Bilanz am 31. Dezember 1904. Aktiva: Eigenkapital, Rücklagen, Forderungen, etc. Passiva: Aktienkapital, Obligationen, etc.

*) Einzelne Gebilde ... **) Auf Grund des Generalversammlungsbeschlusses vom 28. April 1905 ...

Gewinn- und Verlust-Konto pro 1904. Soll: An Unkosten, Steuern, etc. Haben: Der Vortrag aus 1903, Ueberschuss auf Waren-Konto, etc.

Der Grundbesitz der Gesellschaft umfasst einen Flächenraum von 44 ha 09 a 10 qm. Die Holzfabrik ...

Von den Debitoren sind 3.499.290,56 M. Warenverordnungen, 218.055,76 M. Guthaben bei Banken ...

Das Konto Mittel ist im Betrage von 18.187.744,90 M. besteht außer 118.000,00 M. Kautions-Effekten ...

Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung der Aktiengesellschaft Zellstofffabrik Waldhof ...

Bilanz per 31. Dezember 1904 (alten Stils). Aktiva: Grundstücke, Gebäude, Maschinen, etc. Passiva: Aktienkapital, Reservekapital, etc.

*) Einzelne Gebilde ... **) Einzelne Gebilde ...

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1904. Soll: An Gewinnsteuer, Unkosten, etc. Haben: Vortrag vom Jahre 1903, etc.

Die Aktiven der Gesellschaft sind seit Dezember 1900 im Betriebe. Die Produktion des Jahres 1904 hat ...

Die Zellstofffabrik Waldhof hat im Jahre 1900 eine in 4/2% verzinsliche, bis 1904 unauflösbare, und ...

Die Bilanz ist außerdem die tatsächliche Bürgschaft für die Verzinsung und Rückzahlung ...

Alle Kautelen sind zum Handel und zur Notiz zugelassen. Die Ergebnisse des laufenden Geschäftsjahres stellen zurichten.

Waldhof in Mannheim, im Juli 1905.

Zellstofffabrik Waldhof.

Aufgrund vorstehenden Prospekts sind auf unseren Antrag M. 2,000,000 neue Aktien (2000 Stück über je 1000 M. Nr. Nr. 10001—12000) der Zellstofffabrik Waldhof zu Mannheim zum Handel und zur Notiz an der Mannheimer Börse zugelassen worden. Mannheim, im August 1905.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

Bekanntmachung.

Künftig des Reichsheiligt in Wundenheim...

Bekanntmachung.

Schließung des Bades Lindenhof...

Bekanntmachung.

Dienstag, 29. August d. J., nachmittags 2 Uhr...

Arbeits-Bergebung.

Zum Neubau eines Landesgefängnisses in Mannheim...

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 28. August 1905, nachmittags 2 Uhr...

Freiwillige Versteigerung.

Montag nachmittags 2 Uhr werde ich im Lokal Q 4...

Öffentliche Versteigerung.

Am Dienstag, 29. Aug. l. J. vormittags 11 1/2 Uhr...

Bekanntmachung.

Die Ausführung a) der Erd-, Planer-, Köppler- und Steinbauarbeiten...

L. Pfälz. Hoch- und Haushaltungsschule.

Neustadt a. d. Haardt. September 1905. 24. August. Beginn 15. Mai 1905.

Handels-Curse.

von 58958

Vine. Stock.

Mannheim, P 1. 3. 1. Etage. Pracht. Unterrichtsstelle.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 28. August 1905, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Lokal Q 4...

2 Pferde, Möbel und Sonstiges.

Mannheim, 26. August 1905. Dingler.

Sofort Geld.

auf Möbel und Waren jeder Art, welche mit zum Verkauf oder zum Verleihen übergeben werden.

Heinrich Seel.

Nationalität C 2, 24, 3. St.

BETTENFÜLLUNG.

sehr feinfällig und haltbar GUSTAV LUSTIG'S echt chinesische MONOPOLDAUNEN

Triumph-Seifen-Pulver!

ausführlich beschriebene Pfl. Nr. 235. Daraus, wie alle Inhaltsstoffe garantiert neu.

Greift nie die Hände an. Gesetzlich geschützt.



scheuert verblüffend leicht.

Küchengeräte, Töpferwaren, Emaille, Marmor, Badewannen, Fliesen, Blech und Holz usw.

Jto nur 15 Pfg. pro Stück.

Verkaufsstellen:

- Baden-Drogerie, U 1, 9. Wih. Bauer, T 4, 1. Carl Friedr. Bass, U 1, 13. Carl Beck, L 12, 5.

Vertreter: G. Kalbfleisch, U 5, 7. Telefon 746.

Amtliche Handausgabe der Bauordnung für die Hauptstadt Mannheim

nebst den bei Bauausführungen außerdem in Betracht kommenden Vorschriften

Preis M. 4.—

Ottav, 400 Seiten, in Ganzleinen geb.

An beziehen durch die Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H. Teleph. 341 Mannheim C 6, 2



Stahlwerk Mannheim Rheinau Baden Stahlformguss & Schmiedestücke

Zahn-Atelier Mosler

Bitte wenden

MANNHEIMER APOLLOTHEATER

L. Etzel & Hollenberg

Wieder-Eröffnung

Samstag, 2. Sept. 1905.

Preise der Plätze: I. An der Abendkasse: Parkettloge Mk. 2.50, I. Parkett Mk. 1.75, II. Parkett Mk. 1.20, Parterre 80 Pfg., Gallerie 60 Pfg., Gallerie 40 Pfg.

Färberei Prinz.

Hartstein

(die rheinische Type)

prima Ensemble hier ein kurzes Gastspiel absolviert, wird an

Witz und Komik

alles dagewesene übertraffen!

Neustadt an der Haardt, Bad Dürkheim, Deidesheim etc.

In meinem Verlage erscheint demnächst das zur Zeit noch im Druck befindliche Adressbuch des Saarb. Neustadt an der Haardt, Bad Dürkheim, Edenkoben, Deidesheim, Wachenheim und Landroth.

Restaurant Kaiserhütte

Seckenheimerstrasse II.

Unterzeichneter empfiehlt hiermit seine allbekannte gute Küche, Mittag- und Abendessen in Abonnement zu mäßigem Preise.

Privat-Tanzlehr-Institut

T 6, I, pt. A. Zanow. T 6, I, pt.

Wiederbeginn meiner Unterrichtskurse Mitte September. Bitte H. Anmeldungen in meiner Wohnung, woselbst ich auch mein Unterrichtsal befindet, erbeten.

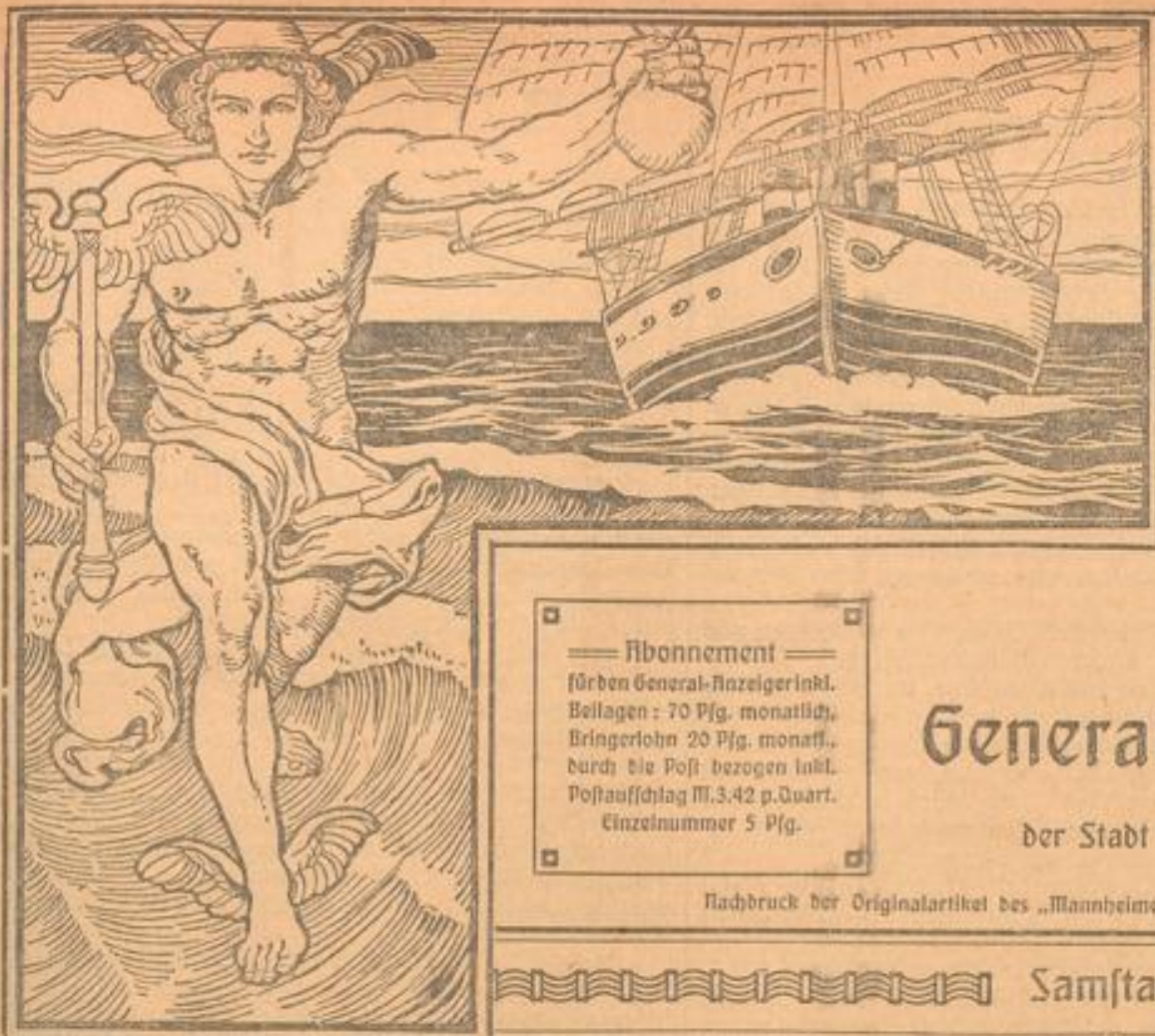
Vieltheil-Institut Elektr.

N 3, 3, I.

Elektr. Glüh- und Röntgenlichtbilder, Massage, Elektro-Therapie etc. Erfolgreich angewandt bei Nerven- u. Muskelfeiden, Stoffwechselstörungen, Gicht, Jodias, Rheumatismus, Angsterkrankungen, Seriptypen, Beklemmungen, Geschlechtskrankheiten, Selbstverletzung, Kopfschmerz, offenen Wundgeschwüren, Hautkrankheiten etc.

Hemdenklinik, früher P 4, 12

jetzt P 6, 19, eine Treppe.



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
 Direktion und Buchhaltung 1449
 Druckerei-Bureau (Annahme
 von Druckarbeiten) . . . 341
 Redaktion 377
 Expedition 218

Ercheint jeden Samstag Abend

Abonnement
 für den General-Anzeiger inkl.
 Beilagen: 70 Pfg. monatlich,
 Bringerlohn 20 Pfg. monatlich,
 durch die Post bezogen inkl.
 Postaufschlag M. 3.42 p. Quart.
 Einzelnummer 5 Pfg.

Beilage des
General-Anzeiger
 der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
 Die Kolonial-Zeile . 20 Pfg.
 Auswärtige Inserate 25 ..
 Die Reklamo-Zeile . 60 ..
 Telegramm-Adresse:
 „Journal Mannheim“

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers“ sind nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 26. August 1905.

Die Ausführung des Eisenbetons. (Schluss).

Wie erwähnt, richtet sich die Anordnung der Gerüste und Schalungen besonders nach der Art der Eisenlagen. In dieser Beziehung kann man zwei wesentlich verschiedene Gruppen bei den Eisenbetonbauten unterscheiden. Bei der einen Gruppe liegen die Eisenteile für sich nicht unverschieblich, können also ihre Lage ohne den sie einhüllenden Beton nicht beibehalten, weshalb diese Einlagen nach Anbringung der Schalungen entsprechend dem Fortgang der Arbeiten des Betonbaus eingebettet werden. Bei der anderen Gruppe dagegen stellen die Einlagen fest zusammenhängende Bauteile, also standfähige Gefüge dar, die auch ohne den Beton eine feste Lage einnehmen und ein bestimmtes Widerstandsvermögen besitzen, sodass sie sogar bei entsprechend starker Ausbildung gewisse Lasten tragen können; sie verleihen demgemäß auch bei schlechter Betonierung dem Bauwerk noch eine bestimmte Standsicherheit.

Bei Verwendung derartiger standfähigen Eiseneinlagen werden zunächst diese mit Hilfe von besonderen Gerüsten aufgestellt und dann die für die Form des Betons nötige Schalung angebracht. Ist das Gerippe genügend stark konstruiert, so kann es zur Befestigung der Schalungen benützt werden und diese auch teilweise ersetzen. Hierdurch ist es möglich, die Stützen zu verringern oder gar ganz zu beseitigen und den unteren Teil des Werkes (bei Brücken usw.) frei zu lassen. So günstig hiernach dies Verfahren erscheint, so weist es doch wesentliche Nachteile auf und wird darum von Fachleuten als gefährlich und unzweckmässig angesehen; Infolge der Belastungen, die auf das Eisengerippe kommen, erleidet dasselbe grosse Beanspruchungen und biegt sich durch. In dieser veränderten Gestalt wird nun der Beton eingefügt, und es vollzieht sich in diesem Zustand höherer Beanspruchung das Abbinden desselben. Ist nun der Beton genügend getrocknet, so gewinnt er eine gewisse Tragfähigkeit und soll demgemäß auch seinen Anteil am Eigengewicht übernehmen; tut er dieses wirklich, so wird das Eisen weniger belastet und das Eisengerippe wird sich heben; andernfalls wird auch die Nutzlast auf die Einlagen verteilt und beansprucht dieselben sehr ungünstig.

Trotz der erwähnten Gefahren wird aber das hier erwähnte Verfahren bei einer Reihe von Bauweisen benutzt. So könnte z. B. in einfachster Weise eine Betondecke in der Art ausgeführt werden, dass man zunächst einzelne eiserne Träger als Haupttragteile anordnet und dann den Beton so aufbringt, dass die Eisen davon umschlossen sind. Werden diese Träger so stark gewählt, dass sie das Eigengewicht der Decke und die während der Arbeit notwendigen Lasten (Arbeiter) tragen können, so ermöglichen sie, nachdem sie wie bei einer gewöhnlichen Decke eingezogen sind, eine zusammenhängende Deckenschalung mittels besonderer Haken aufzuhängen, auf die man den Beton schüttet.

Ausser diesem ersten Verfahren, bei der die Einlagen zum Tragen der Schalungen benutzt werden, kommen noch für die nicht standfähigen Einlagen zwei weitere in Betracht. Man hat hierbei zu unterscheiden, ob die Eiseneinlagen ein aus miteinander verbundenen Teilen gebildetes Ganze darstellt oder nicht. Im ersteren Fall bringt man nach Errichtung der Schalung die ganze Einlage an und dann wird der Beton eingefügt. Man hat dadurch den Vorteil, dass man die Einlagen vor Einbringung des Beton genau anordnen und sie in ihrer Lage gut erhalten kann. Ausserdem bietet es die Möglichkeit, eine fortlaufende Betonierung ohne jede Unterbrechung vorzunehmen, wodurch Abbindefugen, die eine schwache Stelle bedeuten, vermieden sind. Aber andererseits hat das Verfahren den Nachteil, dass durch die vollständig eingebrachten Einlagen die Stampfarbeit wesentlich erschwert wird.

Weisen die Einlagen keine Verbindung unter sich auf, so ist in der Weise vorzugehen, dass die Schalung zunächst ganz oder teilweise hergestellt wird, dann nach und nach die verschiedenen Teile der Einlage eingebracht und diese entsprechend nach und nach von Beton umgeben werden. Dies Verfahren hat den Nachteil, dass die Anordnung der Einlage und ihre Erhaltung in der richtigen Lage erschwert wird, bietet aber den Vorteil, dass die Ausführung und Ueberwachung der Arbeit erleichtert wird. Als Beispiel dieser Ausführung ist die besonders verbreitete Bauweise von Hennebique zu erwähnen.

In praktischen Fällen werden naturgemäss bei manchen Ausführungen auch die Verfahren nebeneinander vorkommen, wofür die Melan'sche Bauweise ein Beispiel bietet, die für gewölbte Brücken eine ausgedehnte Verbreitung gefunden hat. Bei derselben liegen in Richtung der Gewölbeachsen eine Reihe eiserner Bogenträger hintereinander und dienen als Einlagen für die später aufzubringende Betonfüllung. Zur Aufstellung dieser Bogenträger werden Lehrbögen verwendet, auf denen die für die Betonierung nötige Schalung ruht; andererseits sind aber diese Schalungen auch an den Gitterträgern mittels Bügeln aufgehängt, so dass also das Eigengewicht des Gewölbes während der Ausführung zum Teil von den eisernen Bögen, zum Teil von den Lehrbögen getragen wird.

Bei Ausführung einer Eisenbetonkonstruktion hat die Einbringung des Betons direkt nach dem Mischen zu geschehen. Man wird also die Mischung, die entweder mit Hand oder zweckmässiger mittelst Maschinen erfolgt, direkt an der Verwendungsstelle vorzunehmen haben. Des weiteren sind Vorsichtsmassregeln nötig, um die gleichmässige Beschaffenheit des Betons während Beförderung und Aufbringung zu erhalten. Es darf deshalb der Beton nicht mit Schaufeln geworfen werden, und es muss alles geschehen, um die Schalung von Erschütterungen freizuhalten. Besondere Sorgfalt ist dann dem Stampfen zu widmen; denn ein gutes Stampfen erhöht, wie schon oben erwähnt, die Festigkeit des Betons, vermehrt seine Dichtigkeit und Gleichartigkeit, beseitigt überflüssiges Wasser und bewirkt allein den engen Anschluss der Bettung mit der Einlage. Ein einfaches Giessen des Betons kann darum nach Christophe nicht für ausreichend angesehen werden, wenn der Betonbauteil starke Lasten tragen soll. Die Stampfer sollen nicht zu schwer sein, da solche bei Deckenfüllungen Erschütterungen in der Betonmasse hervorrufen, die den Beton weniger aufeinander pressen, als ihn vielmehr seitlich wegdrängen.

Vielfach lässt es sich bei Ausführung von Betonbauten nicht vermeiden, dass Arbeitsunterbrechungen eintreten; die dadurch entstehenden Fugen müssen besonders sorgfältig behandelt werden, damit der alte Beton an dem neuen anhaftet. Manche Ingenieure vertreten den Grundsatz, solche Fugen offen zu lassen, also zu sorgen, dass kein Anhaften zwischen den Betons verschiedenen Alters entsteht. Sie verzichten demnach von vornherein auf einen vollkommen einheitlichen Körper, der ja tatsächlich doch nicht erzielt werden kann, und es wird jedes einzelne durch solche Fugen begrenzte Deckenfeld so bemessen, dass es in einem Tagewerk und ohne Unterbrechung fertiggestellt werden kann.

Nach Fortnahme der Schalung zeigt ein Betonbau kein schönes Aussehen, da noch die Eindrücke der Schalungsbretter, bzw. ihrer Ersatzteile, vorhanden sind und so die Oberfläche nicht glatt ist. Es werden deshalb die sichtbaren Flächen der Konstruktion gewöhnlich mit einem Zementputz in dünner Schicht überzogen. Damit dieser Verputz auf dem Beton gut haftet ist mancherlei zu beachten: er muss möglichst bald aufgebracht werden, muss Zement im richtigen Verhältnis besitzen usw. Aber trotz aller Vorsichtsmassregeln treten doch leicht Risse auf, die das ganze Aussehen verderben. Deshalb verzichten manche Ingenieure darauf, glatte Wandungen durch den Verputz herzustellen und behandeln die Oberfläche des Verputzes wie eine Haussteinverkleidung, die ihnen erlaubt, die Risse zu verdecken und eine ausschmückende Wirkung hervorzubringen. S

Vom Waren- und Produktenmarkt

(Von unserem Korrespondenten.)

Gestützt auf die weiter ungünstig lautenden Ernteberichte aus Russland, hielt die am Schlusse der letzten Woche sich am Weizenmarkt bemerkbar machende Aufwärtsbewegung, auch bei Beginn dieser Berichtswoche an; doch folgte späterhin ein ziemlich scharfer Rückschlag. Massgebend hierfür waren die amtlichen Berichte aus Russland, sowie die Zunahme der Vorräte in den Vereinigten Staaten, die laut Braadstreet von 22406000 bushels auf 23868000 bushels stiegen. Weiterhin verlaufend wirkte der amtliche Saatenstandsbericht des ungarischen Ackerbauministeriums, wodurch die Druschproben an Weizen ein Ertragnis von 42,72 Mill. Meterzentner gegen 37,30 Mill. Meterzentner im Vorjahre ergeben. Auch für Roggen sind die Aussichten in Ungarn günstig und das Ackerbauministerium schätzt den diesjährigen Ertrag auf 13,55 gegen 11,98 Mill. Meterzentner des Vorjahres. Der Saatenstandsbericht aus Preussen lässt gleichfalls eine Besserung der Lage erkennen. Durch die während den Niederschlägen anhaltende hohe Temperatur ist sämtliches Getreide schnittreif geworden und zum grossen Teil auch geschnitten eingefahren worden. Einen weiteren Druck auf die Weltmärkte bildete die Zunahme des Exports aus Russland; derselbe stellt sich auf 295000 Qrs. gegen 210000 Qrs. im Vorjahre. Auch aus Argentinien gelangten wieder bedeutende Mengen zur Ausfuhr, sie belaufen sich nach Gross-Britannien auf 147000 Qrs. gegen 199000 Qrs. in der vorhergegangenen Woche (127000 Qrs. bzw. 129000 Qrs. im Vorjahre), nach dem Kontinent auf 44000 Qrs. gegen 21000 Qrs. in der Vorwoche (im Vorjahr 18000 Qrs. bzw. 50000 Qrs.). Ferner wirkte der Bericht des Cincinnati Price Current, der besagt, dass Anzeichen vorhanden seien, dass für Winterweizen eine Vergrösserung des Areal gegenüber dem Vorjahre eintreten werde, ungünstig auf das Preisniveau ein. Die Notierungen der amerikanischen Terminbörsen erlitten nun auch im Laufe dieser Berichtswoche eine Einbusse von 1/4 bis 2/8 cents und stellen sich im Vergleich wie folgt:

New-York 17.8.	24.8.	Diff.	Chicago 17.8.	24.8.	Diff.
Sept.	87 3/4	86 3/8 + 1 3/8	82 3/4	80	+ 2 3/8
Dez.	89 1/2	87 1/4 + 2 1/4	84 1/8	81 1/2 + 2 3/8	
Mai	91 1/2	89 1/2 + 2	86 7/8	84 3/8 + 2 3/8	

Auf den Maismärkten konnte man trotz der in Aussicht gestellten günstigen grossen Ernteergebnisse eine Aufwärtsbewegung konstatieren. Den Anlass hierzu gab der reduzierte Maisvorrat in den Vereinigten Staaten, der sich laut Braadstreet von 8582000 bushels auf 8402000 bushels verminderte. Auch das gute Exportgeschäft trug zur Festigkeit bei, doch konnten dadurch nur die nahen Termine profitieren, während für spätere Sichten, die bereits seit einigen Wochen sich behauptete rückläufige Bewegung anhielt. Die Verschiffungen von Argentinien nach Gross-Britannien und nach dem Kontinent belaufen sich diese Woche zusammen auf 430000 Qrs. gegen vorwöchige 348000 Qrs. (im Vorjahr 409000 Qrs. bzw. 447000 Qrs.). Die Notierungen der amerikanischen Börsen sind:

New-York 17.8.	24.8.	Diff.	Chicago 17.8.	24.8.	Diff.
Sept.	59 1/8	60 3/8 + 1 1/4	53	54 1/4 + 1 1/4	
Dez.	51 1/2	52 + 1/2	44 3/8	44 1/2 - 3/8	
Mai	-	-	44 1/4	44 - 1/4	

In Braugerste ist das Geschäft immer noch nicht recht im Gange und unsere Abnehmer verhalten sich andauernd reserviert, da sich die Situation noch nicht ganz überblicken lässt. Was in Offerten vom Auslande bis jetzt vorgelegen hat, war teilweise recht gelbe Ware und wurden dadurch auch nur vereinzelte Abschlüsse getätigt, zumal für schöne Qualitäten die Preise ausser Rendiment sind. Auch in Pfälzer und Rheinlössischen Sorten sind nur vereinzelte Verkäufe zum Abschluss gelangt und zwar je nach Qualität in der Preislage von M. 15 3/4 bis M. 16 1/2 per 100 kg. ab Stationen.

Die Kaffeemärkte verliefen weiter in behaupteter Stimmung und die Kurse konnten anfangs der Woche weiter gesteigert werden, da Telegramm-Meldungen aus

santos zuzuführen die Rüste durch Frost stark beschädigt worden sei. In den letzten Tagen bröckelten die Preise aber wieder ab, da die Schadenmeldungen recht widersprechend lauten und dadurch Realisierungen vorgenommen wurden. In der abgelaufenen Woche belaufen sich die Zufuhren in Rio auf 85 000 Sack gegen 74 000 Sack in der Vorwoche und die in Santos auf 237 000 Sack gegen vorwöchige 187 000 Sack. Die sichtbaren Vorräte in den Vereinigten Staaten beziffern sich auf 3 828 000 Ballen (i. V. 3 859 000 Ballen). Die New-Yorker Notierungen sind:

Rio No. 7 loko,	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
17. Aug. 87/8	7.20	7.30	7.40	7.50	7.60	7.70
20. Aug. 87/8	7.25	7.35	7.45	7.55	7.65	7.75
Diff.	+5	-5	-5	-5	-	-5

Auf den Zuckermärkten ist die Grundstimmung entschieden schwächer geworden, was in der Hauptsache auf die für die Rüben günstige Witterung zurückzuführen ist. Das Angebot per August sowie in neuer Ernte war recht lebhaft und wenn die gesamten Verkäufe nicht von ängstlich gewordenen Fabriken vorgenommen wurden, so ist heute wohl noch etwas aus dem Pariser Nachlass abgewickelt worden. Die sichtbaren Vorräte der Welt belaufen sich auf 1 665 400 Tonnen, gegen 1 893 160 Tonnen im Vorjahre. Die New-Yorker Lagerbestände verminderten sich um 11 000 Tonnen. An der Magdeburger Zuckerbörse stellten sich die amtlichen Notierungen:

	Aug.	Sept.	Okt.	Okt./Dez.	Jan./März	Mai.
18. „	19.35	19.05	18.30	18.15	18.30	18.65
25. Aug.	18.35	18.35	18.—	17.90	18.15	18.45
Diff.	-1.—	-0.—	-0.90	-0.25	-0.15	-0.20

Die Baumwollmärkte zeigten in dieser Woche wieder mehr Lebhaftigkeit. Nach dem Financial Chronicle liegen aus Teilen der südwestlichen Staaten, wo die Niederschläge im allgemeinen gering gewesen sind, weniger günstige Nachrichten vor. In einem grossen Teil von Texas ist kein Regen gefallen, während in den Golfstaaten und einigen Distrikten der atlantischen Staaten die Regenfälle zu stark gewesen sind. Die aus Arkansas vorliegenden Berichte lauten besser, dagegen werden in Alabama Klagen über Rost und Abfallen der Kapseln laut. Auf weitere Berichte über die anhaltende Trockenheit in einigen Distrikten entfalten die Baissiers sowie die Haussegruppe lebhaftige Tätigkeit, was hauptsächlich zur Steigerung der Preise beitrug. Die sichtbaren Vorräte der Welt belaufen sich auf 1 986 000 Ballen, wovon 1 623 000 Ballen amerikanische, gegen 870 000 (492 000) Ballen im Vorjahre. Zum Export gelangten in dieser Saison bis zum 24. d. Mts. nach Grossbritannien 4 035 000, nach dem Kontinent 4 175 000 und nach Japan und Mexiko zusammen 333 000 Ballen. Die Zufuhren belaufen sich in dieser Saison bis zum 24. d. Mts. auf 10 006 000 Ballen. Die New-Yorker Notierungen sind:

1000 Middl.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
17. Aug.	10.60	10.92	10.36	10.52	10.55	10.63
24. Aug.	11.20	10.71	10.72	10.89	10.90	11.—
Diff.	+0.60	+0.39	+0.36	+0.37	+0.35	+0.37

Wer trägt den Zoll?

Von Georg Gothein-Breslau.

Die Antwort auf diese Frage erscheint unsagbar einfach: Der, der ihn bezahlt, der zu dem Preis der Auslandsware noch den Zoll des eigenen Landes hinzulegen muss, also der Konsument im zollgeschützten Lande.

Wenn dem aber wirklich immer so ist, warum dann die Klagen der Exportländer über die Zollschranken der Importländer? Sind diese denn allein auf die durch die Zollversteuerung stattfindende Einschränkung des Verbrauchs, auf die künstliche Züchtung der Produktion in den zollgeschützten Ländern zurückzuführen? Gewiss, diese Momente spielen eine Hauptrolle dabei; aber für viele Handelsartikel, insbesondere für viele der Urproduktion, sind sie nicht die allein entscheidenden; die Absatzmöglichkeit, d. h. die Möglichkeit, für seine Ware verschiedene Märkte zu haben oder nur auf einen angewiesen zu sein, spielt hier eine gewichtige Rolle.

Im deutschen autonomen Zolltarif hatten unsere Fischgrarier einen Zoll auf lebende Karpfen durchgesetzt, obgleich unter den deutschen Karpfenzüchtlern die Vorteile eines solchen Zolles sehr geteilt waren. Der Zoll richtete sich gegen Oesterreich, von wo wir im Jahr ca. 17 000 dz lebende Karpfen erhalten. Wurde Oesterreich der Absatz lebender Karpfen nach Deutschland abgeschnitten, wohin sollten seine Teichwirte diese dann verkaufen? Der eigene Markt ist für eine grössere Menge nicht aufnahmefähig; Russland, Rumänien, Serbien, Italien, die Schweiz ebenfalls nicht, weil sie mehr davon produzieren, als sie verbrauchen. Der lebende Karpfen muss in Wasser versandt werden, und je nach der Temperatur kann der Besatz des Versandgefässes grösser oder geringer sein; aber selbst im Winter werden die Karpfen kaum 15% des Bruttogewichts der Sendung ausmachen, es kommt hinzu, dass bei längerer Transportdauer das Wasser täglich erneuert werden muss. Das alles erschwert den Transport derart und macht ihn so teuer, dass der lebende Karpfen nicht durch Deutschland hindurch etwa nach Frankreich, Belgien oder gar nach England versandt werden kann. Geschlachtet — selbst als Eiskarpfen — ist er aber sehr minderwertig, erzielt er knapp den halben Preis wie der lebende. Also: kann Oesterreich seine Karpfen nicht nach Deutschland absetzen, so kann es sie überhaupt nicht verkaufen. Legen wir nun einen Zoll auf Karpfen, so ist die Wirkung die, dass der österreichische Teichwirt niedrigere Karpfenpreise fordern muss, denn sobald dieselben auf dem deutschen Markt eine gewisse Höhe erreichen, schränkt sich der Konsum enorm ein, was wiederum auf den Preis drückt, der sich dann natürlich in Oesterreich noch um den Zoll niedriger als bei uns stellt. Der deutsche Teichwirt hat keinen Vorteil vom

Zoll; aber der österreichische wird dadurch schwer betroffen; er muss den Zoll tatsächlich tragen.

Wer verkaufen muss und nur einen Käufer hat, muss die verschlechterten Verkaufsbedingungen auf sich nehmen; das ist eine alte Geschäftserfahrung.

Ganz ähnlich liegt die Sache mit lebendem Vieh: Russland, Rumänien, Serbien, Italien sind gar nicht aufnahmefähig für österreichisches Vieh, die Schweiz im wesentlichen auch nur während der Sommersaison für Mastkälber. Lebende Schlachtrinder kann Oesterreich von allen seinen Nachbarstaaten nur nach Deutschland absetzen. Auch hier sind es die Transportschwierigkeiten, die ausserdem durch lästige Veterinärbestimmungen verstärkt werden, welche einer weiteren Versendung lebenden Viehs fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenzusetzen. Noch nachteiliger erweist sich der überseeische Versand lebenden Viehs im Falle mehrtägiger Reisedauer, zumal England, das dafür aufnahmefähig wäre, die sofortige Abschachtung verlangt, während das Vieh durch eine mehrtägige Seereise stark abmagert, also minderwertig wird.

Das Vieh in Oesterreich-Ungarn zu schlachten und das Fleisch nach anderen aufnahmefähigen Absatzgebieten zu versenden, hat namentlich im Sommer seine grossen Bedenken, und jedenfalls hat das nach längerer Reise aus dem Ausland eintreffende Fleisch stets einen sehr viel niedrigeren Preis als das von an Ort und Stelle geschlachtete Vieh. Für Milch- und Zuchtvieh hat Oesterreich schliesslich überhaupt kaum einen anderen auswärtigen Markt wie Deutschland.

Muss nun Oesterreich-Ungarn uns Vieh verkaufen? Kann es nicht zu einer anderen landwirtschaftlichen Produktion übergehen?

In der Schweinezucht hat es das getan. 1894 führte es nach Deutschland noch 435 467 Stück aus; dann, als die Schweineseuche ausbrach und wir unsere Grenze sperrten, musste es seine Schweinehaltung einschränken und hat das so weit getan, dass es im Durchschnitt der beiden letzten Jahre sogar fast 9000 Schweine und Ferkel aus Deutschland einführen musste. Aber an Stelle der Rinderzucht kann es keinen anderen landwirtschaftlichen Betriebszweig einführen. Trotzdem Oesterreich-Ungarn seinen Bedarf an Brotgetreide nicht mehr deckt, kann es nicht den Getreidebau an Stelle der Viehzucht setzen; das erlaubt der gebirgige, vielfach alpine Charakter des Landes nicht, der mit Naturnotwendigkeit auf die Viehzucht drängt; es muss daher Rindvieh nach Deutschland exportieren.

[Deutsche Wirtschafts-Ztg.]

(Fortsetzung folgt)

Fortbestand der Versicherung trotz verspäteter Prämienzahlung.

Die meisten Versicherungsgesellschaften haben in ihren Versicherungsbedingungen die Bestimmung, dass die Versicherung verfällt, wenn die Prämie nicht pünktlich innerhalb einer bestimmten Frist gezahlt wird. Regelmässig nehmen sie aber auch die Prämien noch nach dem Verfalltage an. Kann nun eine Versicherungsgesellschaft, die längere Zeit hindurch Prämien nach dem Verfalltage angenommen hat, sich auf das Erlöschen der Versicherung berufen, wenn der Versicherte seinen Anspruch auf die Versicherungssumme erhebt zu einer Zeit, wo die Zahlung der Prämie im Rückstande ist? Diese Frage war kürzlich Gegenstand einer Entscheidung des Reichsgerichts und ist von diesem Gerichtshof durch Urteil vom 18. April verneint worden. Wir entnehmen darüber der „Juristischen Wochenschrift“ (Jahrgang 1905, Seite 403) folgendes:

Jemand war bei einer Lebensversicherungs-Gesellschaft mit Mk. 10 000 versichert. Die Prämien waren in halbjährigen Beträgen am 14. März und 14. September eines jeden Jahres zu zahlen. Die Prämien waren seit Jahren sehr unpünktlich und erst nach Mahnung bezahlt worden. Auf den Prämienquittungen hatte stets an sichtbarer Stelle und in deutlichem Druck der Hinweis gestanden, dass die Zahlung der Prämie innerhalb 30 Tagen nach dem Fälligkeitstage zu erfolgen habe, widrigenfalls die Police ausser Kraft trete. Die Gesellschaft hatte aber die verspäteten Zahlungen stets ohne Weiterungen angenommen. Der Versicherungsnehmer starb am 10. April und hatte die am 14. März fällige Prämie noch nicht bezahlt. Die Witwe des Verstorbenen als Erbin desselben verlangte die Auszahlung der Versicherungssumme. Dies wurde verweigert, weil die Versicherung wegen Nichtzahlung der letzten Prämie erloschen sei. Nachdem die Vorinstanzen die Klage abgewiesen hatten, entschied das Reichsgericht zu Gunsten der Klägerin. Da die Versicherungsgesellschaft lange Jahre hindurch die Prämien trotz der verspäteten Zahlungen nicht zurückgefordert hatte, so konnte der Versicherungsnehmer nach Ansicht des Reichsgerichts annehmen, dass die Nichteinhaltung der festgesetzten Zahlungszeit nicht ohne weiteres das Erlöschen der Versicherung zur Folge haben werde, dass es hierzu vielmehr noch eines besonderen Entschlusses der Versicherungsgesellschaft und einer Bekanntgabe dieses Entschlusses an den Versicherungsnehmer bedürfte. Wollte die Gesellschaft auf ihrem bedingungsrechtlichen Rechte bestehen, so hätte sie bei jeder verspätet einlaufenden Zahlung sagen müssen, dass sie die Versicherung als erloschen betrachte, jedoch eine neue Versicherung abschliessen wolle. Hiernach dürfte der Versicherungsnehmer auch gegenüber den Druckvermerken auf den Prämienquittungen davon ausgehen, dass der Wille der Versicherungsgesellschaft dahin ging, dass auch bei Versäumung der Zahlungsfrist der Vertrag so lange fortzuauern solle, bis die Gesellschaft die Aufhebung desselben erklärt habe. Wenn eine Versicherungsgesellschaft nach dem Tode des Versicherten auf die Versicherungsbedingungen zurückgreifend das Erlöschen des Vertrages wegen Versäumung der Zahlungs-

frist geltend macht, so verstösst ein solches Verfahren nach der Ansicht des Reichsgerichts gegen Treu und Glauben und kann rechtliche Wirkung nicht haben.

Zum deutsch-amerikanischen Handelsvertrag.

Die zielbewusste Haltung der deutschen Regierung in der Frage des deutsch-amerikanischen Handelsvertrags hat dazu beigetragen, dass man sich in Amerika endlich von der Notwendigkeit einer Reform der amerikanischen Tarifpolitik zu überzeugen beginnt. Einen so wichtigen Markt wie den deutschen zu verlieren, wäre für den amerikanischen Exporthandel eine grosse Einbusse. Und die Verhandlungen des Chicagoer Reziprozitätskongresses haben gezeigt, dass man drüben die drohende Gefahr erkennt und nach Mitteln sucht, um mit Deutschland zu einer Verständigung zu gelangen. Den Bemühungen der deutschen Presse, der deutschen Konsularbehörden usw. ist es zu verdanken, wenn sich unter den amerikanischen Interessenten die Ueberzeugung Bahn brach, dass der neue deutsche Zolltarif ein Reichsgesetz ist, und dass weder Kaiser noch Regierung anders an den Maximalsätzen dieses Tarifes rühren können als auf dem Wege eines regelrechten Handelsvertrages. Ein solcher Handelsvertrag kann natürlich nur dann zu Stande kommen, wenn man auf beiden Seiten das nötige Entgegenkommen zeigt. Auf deutscher Seite ist dieses Entgegenkommen zweifellos vorhanden. Die im Oktober beginnenden Verhandlungen werden zeigen, ob man auch drüben zu entsprechenden Konzessionen bereit ist.

Mit der Entwicklung, die der amerikanische Aussenhandel in den letzten Jahren genommen hat, ist man in Amerika nicht recht zufrieden. Das Aktivum der amerikanischen Handelsbilanz hat sich seit der Periode 1897/1901 gewaltig vermindert, und man schreibt dies zum grossen Teil dem Einflusse der Zollpolitik zu. Man beginnt einzusehen, dass es nicht angängig ist, den eigenen Markt mit einer Mauer von Hochschutzzöllen zu umgeben und gleichzeitig vom Auslande die offene Tür für amerikanische Waren zu fordern. Das Exportbedürfnis macht sich in den Vereinigten Staaten von Jahr zu Jahr fühlbarer. Um sich die auswärtigen Märkte zu erhalten, wird man daher schliesslich, der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, dem Auslande Konzessionen zu machen. Unter diesem Gesichtspunkte betrachtet, erscheinen vielleicht die Aussichten für einen deutsch-amerikanischen Handelsvertrag günstiger, als bisher angenommen wurde. Freilich bis zum 1. März k. J., dem Tage, an dem das bestehende Reziprozitätsverhältnis zwischen Deutschland und der Union erlischt, dürfte ein solcher Vertrag kaum zum Abschluss gelangt sein.

Allgemeines.

Zum neuen Entwurf eines statistischen Warenverzeichnis schreibt die Zentralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen: Auf Grund des neuen Warenverzeichnis wird die ausländische Konkurrenz mehr noch als bisher schon in der Lage sein, sich ein genaues Bild von der Zusammensetzung der deutschen Ein- und Ausfuhr, von den in Frage kommenden Absatzmärkten und der jeweiligen Lage des Geschäfts mit den einzelnen Ländern zu machen. Das neue Warenverzeichnis lehnt sich bekanntlich eng an den neuen Zolltarif an und baut die weitgehende Spezialisierung des letzteren noch weiter aus. Leider beilehnt sich das Ausland nicht der gleichen liberalen Grundsätze in bezug auf die Offenlegung seiner handelsstatistischen Anschreibungen. Dies gilt insbesondere von unseren beiden gefährlichsten Konkurrenten auf dem Weltmarkt England und Amerika. Auch dort werden monatlich Ausweise über den Aussenhandel veröffentlicht, die jedermann zu einem billigen Preise kaufen kann. Schlägt man aber die Hefte auf, so sucht man viele der hauptsächlichsten Artikel vergeblich; man hat sie in grossen Sammelpositionen versteckt in der Absicht, der ausländischen Konkurrenz den Einblick zu verwehren. Diese ungleichartige Veröffentlichung der statistischen Ergebnisse benachteiligt das deutsche Geschäft; es muss deshalb immer von neuem die Forderung gestellt werden, den Versuch zu machen, auch in bezug auf die Handhabung des statistischen Apparates Vereinbarungen bei Gelegenheit des Abschlusses von Handelsverträgen zustande zu bringen. Wenn ein einheitliches statistisches Schema zurzeit auch noch unerreichbar ist, so lässt sich doch vielleicht eine weitergehende Offenlegung der statistischen Anschreibungen, als sie heute erfolgt, durchsetzen.

Einfuhr von Eisenwaren in China. In der Mandchurei, wie im nördlichen China überhaupt, macht sich eine stets wachsende Nachfrage nach eisernen Oefen für den Winter geltend. Speziell in Nutschwang haben eingeborene Handwerker sogar nach ausländischen Mustern mit der Erzeugung solcher Oefen im Gewichte von 50 und 70 lbs. zum Preise von 5 und 7 mexikanischen Dollars begonnen, wovon, zum Teile freilich auch für die Bedürfnisse der japanischen Truppen, ungefähr 1000 Stück abgesetzt worden sein sollen. Man verwendet importiertes Atteisen zur Herstellung der Oefen. Ferner wäre daselbst guter Absatz für eisernen Anker zu erwarten, die zu sehr löhrenden Preisen verkauft werden. Ebenso würden daselbst Ketten, Bolzen, Nägel und Wagenbaumaterialien Absatz finden. Ueberhaupt ist der grosse Bedarf an allerlei Eisenwaren für die zahlreichen Wagen und Flussfahrzeuge der südlichen Mandchurei geeignet, die Aufmerksamkeit der Interessenten in Anspruch zu nehmen.

Russische Petroleum-Industrie. Die kritische Lage, in der sich zurzeit die russische Petroleum-Industrie befindet, ist teils durch Arbeiterunruhen in Baku und

Stam, teils aber auch durch die kurzfristige Politik der Bahnverwaltung enorm hohe Frachtraten aufzustellen, herbeigeführt worden. In welchem Masse der Export letzthin zusammengeschumpft ist, zeigt der Umsatz mit dem bedeutendsten Abnehmer, England, welcher in der ersten Hälfte dieses Jahres um 54% hinter der entsprechenden vorjährigen Periode zurückblieb. Wenn auch die Produktion schon seit Jahren Schwankungen unterliegt, so lässt sich doch kein Fortschritt während der letzten Jahre erkennen. Es wurden nämlich produziert:

im Jahre	Pud
1900	600 000 000
1901	671 000 000
1902	636 000 000
1903	595 000 000
1904	614 000 000

Wie hoch sich die Produktion in diesem Jahre stellen wird, lässt sich angesichts der unsicheren Verhältnisse nicht vorausbestimmen. Dem bedeutsamen Aufschwung folgte ein so scharfer Rückgang der Produktion in Pennsylvanien, dass die russische Bahn die Frachtsätze wesentlich zu erhöhen berechtigt zu sein glaubte. Die dadurch bedingten hohen Preise des russischen Erzeugnisses regten aber die Produktion in anderen Ländern, namentlich in Californien, Galizien und Rumänien an und beeinträchtigten den russischen Verkauf um ein bedeutendes.

Betreffend den Antrag auf Konkurseröffnung seitens des Vorstandes einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung und einer Aktiengesellschaft hat das Reichsgericht I. Stf.-Sen. im U. v. 26. November v. J. folgenden Rechtssatz angenommen: „Der Geschäftsführer einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, ebenso wie der Vorstand einer Aktiengesellschaft ist nicht berechtigt, den Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens über die Gesellschaft zu verzögern, obwohl ihm deren Zahlungsunfähigkeit bekannt war, wenn er glaubt durch aussergerichtlichen Vergleich mit den Gläubigern oder auf anderem Wege den Konkurs der Gesellschaft abwenden zu können.“ Es treten andernfalls die strafgesetzlichen Bestimmungen in Kraft.

Namhaftmachung ausländischer Anwälte durch die Konsulate. Die Handelskammer zu Halberstadt hatte eine Liste von gut empfohlenen Anwälten im Auslande aufgestellt und diese veröffentlicht. In einem Schreiben an die Halberstädter Handelskammer äusserte der Handels-Minister Bedenken gegen die Aufstellung eines solchen Verzeichnisses. Da sich die Verhältnisse beständig ändern, müsste das Verzeichnis dauernd auf dem Laufenden erhalten werden, wenn es von Wert sein sollte. Diese Mühewaltung kann aber den Konsulaten nicht zugemutet werden. Es empfehle sich, die Konsulen im einzelnen Falle unter Darlegung des Sachverhalts um Namhaftmachung eines geeigneten Anwalts zu bitten. Bei Gefahr im Verzuge könne eine offene Vollmacht mit dem Ersuchen beigelegt werden, sie an den Anwalt unter Einsetzung des Namens weiterzugeben. (Aus Monatsschrift für Handel, Industrie und Schiffahrt).

Handelsberichte.

Düngemittel. (Bericht von C. W. Adam & Sohn, Staasfurt.) Kali. Die jetzt eingehenden sehr zahlreichen Anträge tragen zumeist die Liefervorschrift „Kali August bzw. Anfang September auszuführen“ und wird es bei dem Andrang der Aufträge kaum möglich sein, dieser Vorschrift in allen Fällen zu entsprechen. Kanit, feingemahlen, 12,4% rein. Kali Mk. 0,75 p. Ztr. Türkant, Mk. 0,80 p. Ztr. Carnallit sowie Klorit Mk. 0,45 p. Ztr., alles ohne Sack. 2 1/2%. Torfmaltheinschmelz 5 Pfg. p. Ztr. höher. Kalidüngesalen, gum. min. 20% rein Kali Mk. 8,10 „ 30% „ „ 4,75 „ 40% „ „ 6,40 } p. 100 kg. exkl. Emb. Thomasp. Phosphatmehl für das 2. Halbjahr 1905: 1. Ges.-Phosph. 10% Pfg. 2. etrl. Phosph. 22 1/2 Pfg. p. kg. %, Phosph. und 100 kg brutto. Chlorsalpetr, prompt Mk. 9,50. Febr./März 1906 M. 9,75.

Neuß.

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann.) Die bis jetzt angelieferte Rohware läßt an Beschaffenheit wachsende Wünsche übrig, sowohl bezüglich der Qualität als auch Preis. Infolge dessen konnte Weizen seinen Preisstand nicht behaupten, während Roggen, Hafer, Gerste und Reis unverändert blieben. Weizenmehl weiter in guter Nachfrage bei unveränderten Preisen. Weizenkleie ruhig. Tagespreise: neuer Weizen bis R. 108, neuer Roggen bis R. 143, alter Hafer bis R. 149, neuer Hafer bis R. 183 die 1000 Stk. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack bis R. 22 1/2, die 100 Stk., Weizenkleie mit Sack bis R. 4,40 die 50 Stk. Auch in dieser Woche war das Geschäft in Mühlkäse und Leinölkäse minimal. Erdnüsse sind nicht angeboten. Leinöl ruhiger. Erdnüsse in bester Frage. Mühlkäse matter. Oelfischen feiler. Tagespreise bei Abnahme von Rohen: Mühlkäse ohne Sack bis R. 46 1/2, ab Neuß, Leinöl ohne Sack bis R. 86 die 100 Stk. Frucht-Parität Geldern.

Schmalz.

Aus Antwerpen wird uns berichtet: Da der Konsum nur langsam seinen Bedarf deckt, sehen die Amerikaner langsam ihre Preise hinauf, um ihre großen Stocks zu verkaufen und scheint der höchste Preis noch nicht erreicht zu sein.

Woch.	Sept.	Okt.	Novbr.	Dezbr.	Jan.
Preis.	99 1/2	99	99 1/2	98 1/2	96
					83 1/2

Wannmölle.

(Wochenbericht von Hornb. Gmelin & Co., Wannmüllmüller in Liverpool.)

Der Markt weist wenig neue Faktoren auf. Trotz des zustande gekommenen Arrangements zwischen Spinnern und Arbeitern sind die Voraussetzungen gering.

Dies kann man sich einigermaßen dadurch erklären, daß angeblich die „Wakes“ in Lancashire im vollen Schwunge sind, wodurch sich die angeblichen Bedürfnisse vermindern.

Für Weirade macht sich eine ziemlich gute Nachfrage geltend der großen Märkte im Osten geltend und zwar ist die Nachfrage der Kontrolle für Japan. Weiter konnten ihre besseren Erzeugnisse bis auf Lieferung Mitte nächsten Jahres hinaus verlaufen.

Erwähnenswert ist die Konditionsänderung von 78,8 pSt. Fein- und Feinstmehl, während andererseits Herr Hübner, ehemaliger Direktor des Washington Bureau's erklärt, daß seiner Ansicht nach die revidierten Ziffern des Bureau's wertlos sind und daß die Anplazungen in Baumwolle um eine Million Acker größer sind als dies die Ziffern angeben. Was soll man nun glauben?

Erntebericht für Getreide.

* Odeffa, 9/21. Aug. Leider hat sich die große und gute Ernte, welche wir hier mit ziemlicher Sicherheit erwarteten und die schon manchen von und sozusagen diskontiert hatten als eitel Hoffnung erwiesen und was noch bleibt ist eine kleine Mittel-Ernte, die lange nicht an das heranreicht, was wir erhofft hatten.

Die Resultate des Dreschens ergeben für Weizen und Gerste sehr unbefriedigende Ergebnisse und alle Bauern klagen, daß wohl nur 50 Prozent oder weniger von dem da ist, was sie erwartet haben und es ist gewiss, daß in der Dnieper-Region eine Untermittel-Ernte ist und Weizen, als ganzes genommen, eine halbe Mittel-Ernte. Dazu kommt, daß die Mais-Ernte verloren ist, weil die Galme unter der enormen Hitze vertrockneten, grade als sich die Kolben bilden sollten.

Die Preise für Weizen haben infolge der Berichte über bessere fremde Ernten und vermehrter Zufuhren in England und dem Continent etwas nachgegeben und es fanden auch diverse Abschlüsse statt, aber die Transaktionen sind enorm erschwert, weil die Kalkulationen nicht mit den hier notierten Preisen stimmen wollen. Dies ist noch viel mehr mit Roggen und Gerste der Fall. Für Roggen zeigte sich die letzte Woche starke Nachfrage von Deutschland, wo sich nun allmählich die Ueberzeugung Bahn bricht, daß es mit der russischen Roggen-Ernte am Ende doch schlecht aussieht, und nun fängt man an heute zu bedauern, was man gestern in Händen hatte und hätte laufen können, wenn es natürlich inzwischen nicht schon weggenommen wäre.

Wir hatten die Redereien von selbst beschränktem Ausfuhrverbot für leere Gerichte, aber daß Rußland von dem diesjährigen Roggen nicht viel zum Export übrig hat, ist keine Frage.

Süngerernt in Rußland.

Der „Peterson, Aftal“ meldet, daß der Minister der Finanzen Order gegeben hat, den übermäßigen Export von Getreide aus den Häfen des südlichen Rußland für die gegenwärtige Zeit zu verhindern. Dieser Schritt findet seine Erklärung in der Gewissheit, daß das Produkt der diesjährigen Ernte in Rußland selbst dringend nötig sein wird, da es jetzt bekannt ist, daß das Ergebnis überall unter Mittel ist. Es ist klar, daß die ministerielle Maßnahme nur eine vorläufige Einschränkung des Exports meint, nicht aber eine totale Verhinderung des Handels. Lediglich hat die Regierung schon ein unfreiwilliges Mittel zur Hand, den Export noch mehr zu hindern. Der Mangel an Eisenbahnwaggons wird immer schärfer, immer drückender. Wenn es gar keine Waggons mehr geben wird, dann muß allerdings das Getreide auf den Stationen solo ni solo überhaupte liegen bleiben, aber welche Preise wir dann im Inlande für die Ware erzielen werden, bleibt eine Frage der Zukunft. Exportbehinderungen oder Beschränkungen waren noch immer ein zweifelhafte Schwert und es hat für Rußland Jahre lang gebraucht, um sich nach dem letzten Ausfuhrverbot das Feld für sein Getreide wieder zu gewinnen. Der internationale Handel verträgt keine derartigen Experimente.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Das Getreidegeschäft war in der abgelaufenen Woche ziemlich lebhaft und fanden Abschlüsse in Weizen von allen Procenten statt. Die anderen Artikel waren ziemlich unverändert und wurden auch verschiedene Geschäfte gemacht. Wir notieren: Kaplata-Paprika-Mentha R. 18,50—18,75, Rumän. Weizen R. 18,25—19,50, Russ. Weizen R. 18,25—20,—, Russ. Roggen R. 16,—, Weizen R. 15,50—15,75, Russ. Hafer R. 14,25—15,75, Futtergerste R. 12,75, Weizenmehl R. 13,75 mit Sack, Kaplata-Mais R. 14,— mit Sack. Alles per 100 Stk. behaltfrei, verzollt, Mannheim.

Müllensubstanz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) E. Auch in der abgelaufenen Woche war das Geschäft ein äußerst reges. Weizenmehl wurde namentlich für sofort lieferbar sehr gesucht, was nicht allein bei den Besten, sondern ganz besonders bei den hinteren Sorten der Fall war. Die Abrechnungen konnten nicht immer vollständig ausgeführt werden, da die Abrechnung zuweilen nicht genügend liefern konnte. Roggenmehl wurde für spätere Lieferungsstermine fleißig abgekauft. Norddeutschland erhöhte anfangs der Woche die Preise um durchschnittlich 50 Pf. per 100 Stk.; unsere Mühlen sahen sich genötigt zu folgen, da die Dampfmühle mit dem Roggen noch zurückblieben und die Roggenpreise angingen. Futterartikel blieben gefragt. Für sofort lieferbar wurde vor allem Futtermehl gekauft, was jedoch nicht immer genügend erhältlich war. Auch wurde dagegen mehr für spätere Monate gekauft und erfuhr anhaltend größere Nachfrage für diese Lieferungen. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl No. 0 R. 25,75, Roggenmehl No. 0/1 R. 20,75, Weizenmehl No. 1 R. 12,50, Roggenmehl No. 1 R. 9,75, desgleichen grobe R. 10, Roggenkleie R. 11. Alles per 100 Stk. brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen“.

Terpenzinöl, Spiritus, Idee, Sankt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Terpenzinöl weiter steigend; auch Del französischer Provenienz sehr begehrt. Spiritus: Die Generale für Spiritusverwertung hat neuerdings eine Erhöhung von 40 Pf. pro 100 Liter (für Feinst-) beschlossen. Man hofft allgemein, daß im Laufe Oktober eine wesentliche Preisreduktion eintritt. Ganz bestimmte Anhaltspunkte über die neue Kampanie fehlen noch. See: ohne wesentliche Veränderung. Wa nille „ Bourbon“: Die Bedarfsfrage ist unbedeutend gut und ist der jetzige Moment zur Deckung des Herbstbedarfes durchaus nicht ungünstig. Tabak-Vorräte vollständig vernachlässigt.

Weder.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Das Geschäft in feinerem Oberleder hat gegenüber der vorigen Woche an Lebhaftigkeit etwas nachgelassen. — Die Dedes gingen etwas spärlicher ein, doch immerhin zufriedenstellend. — Die Preise sind fest und dürften nächster Zeit eine weitere Steigerung erfahren.

Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Die Verlehnungsbewegung am oberdeutschen Rohholzmarkt hat sich in der verflochtenen Berichtswochen im allgemeinen nicht bessern können. Vom Niederrhein aus schloß eben die rechte Kaufzeit, und die Umsätze hielten sich daher in engen Bahnen. Was gekauft wurde, wurde meistens nur zur Deckung des naheliegenden Bedarfs. Darüber hinaus drückte die Holzpreise nur selten ein. Die oberdeutschen Holzmärkte bergen heute ziemlich ansehnliche Vorräte. Immerhin aber ist das Angebot aber noch nicht genügend. Verkäufer konnten auch diesmal eine Erhöhung der Preise nicht durchsetzen. Die Erlöse gingen meist nicht über 58—59 Pfennige für den rheinischen Kubikfuß frei Mittelrhein hinaus. Loco Mann-

heimer haben notierte Wechsellage zu R. 25—25,50 pro Festmeter. Die Lage des rheinischen Wechsellageermarktes erweist sich als eine matte. Der Verkauf ging anhaltend schleppend vor sich. Das Angebot war nicht klein. Im Versand per Schiff herrschte wenig Bewegung.

Hohenmarktbericht über den Weizenmarkt vom 21.—26. August 1905.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Hohenmarkt war sehr befüllt. Der Auftrieb an Weizen betrug 1207 Stk. Der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 Am. Schladgewicht: Weizen 75—80 R., Weizen 62—64 R., Weizen 70—74 R., Weizen 66—68 R.

Auf dem Hohenmarkt fanden am 21. ds. Mts. 254 Stk., am 24. ds. 246 Stk. zum Verkauf. Geschäftsvorkehr lebhaft. 50 kg. Schladgewicht lofeten 80—90 R.

Der Schweinemarkt war mit 1857 Stk. befüllt. Handel mit Weizen. Preise 72—74 R. pro 50 kg. Schladgewicht.

Der Pferdemarkt war mit 76 Arbeitspferden und 100 Schlachtspferden befüllt. Der Handel mit Arbeitspferden war mittelmäßig, der Handel mit Schlachtspferden lebhaft. Preise für Arbeitspferde 250—1000 R., für Schlachtspferde 50—250 R. pro Stk.

Auf dem Milchmarkt waren 75 Kühe zum Verkauf gebracht. Der Handel war langsam. Die Preise betragen 250—475 R. pro Stk.

Der Ferkelmarkt war mit 359 Stk. befüllt. Handel mittelmäßig. Pro Stk. wurden 9—16 R. bezahlt.

Ost.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

* Aus Süddeutschland, 24. Aug. Der süddeutsche Obstmarkt fand in der letzten Berichtswochen unter dem Zeichen größter Lebhaftigkeit. Recht lebhaft war der Verkehr mit Äpfeln, Birnen und Trauben. Infolge rascher Aufbereitung des Obstes und dadurch, daß die Kernobstsorten im allgemeinen ein größeres Mengenverhältnis lieferten, als man erwartet hatte, gingen die Preise stark zurück; auch bei Trauben war dies der Fall.

In Baden hat der Hohenmarkt seinen Höhepunkt in letzter Nacht erreicht und wurden die Anlieferungen seitdem täglich weniger. Den Haupthandelsartikel bildeten bisher Äpfel, die in jüngsten Tagen zu R. 10—11 die 50 Stk. abgesetzt wurden. Birnen und Kirschen gingen zu durchschnittlich R. 10, Birnen zu R. 12 bis 14, Äpfel zu R. 9—11 und Trauben zu R. 30—35 der Zentner ab.

In der Rheinpfalz wurden in Weinsheim und Weinsheim Früh- und Spätapfelsorten zu R. 8—9, Birnen und Kirschen zu R. 7—8, Pfirsiche zu R. 20—30, Äpfel zu R. 15—20, Mandarinen zu R. 10—11, Äpfel zu R. 8—12, Birnen zu Markt 9—12 und Weinsorten bis zu R. 15 der Zentner in den Handel gebracht. Das Portugiesertraubengeschäft, das bis vor einigen Tagen sich noch in engen Bahnen bewegt hatte, gewann infolge an Ausdehnung und verlebte heute in recht ausgedehnter Weise. Der Verkauf hierin ist schon sehr bedeutend. Der Absatz geht flott von hollen. Die Preise betragen sich zwischen R. 25 und 29 die 50 Stk.

Wein.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Aus Süddeutschland, 24. August. Die Trauben und in allen Lagen in der Entwidlung ziemlich weit vor, jedoch würden dieselben viel schneller zur Reife gelangen, wenn ein durchwühlender Regen bald niederginge. Walingen- und andere Rebsorten werden schon seit zwei Wochen in größeren Mengen geerntet und zu Tafel- und Metzerweinen zu R. 25—30 der Zentner in den Handel gebracht. Auch Portugiesertrauben sind in letzteren Lagen schon teilweise reif und hat auch der Handel mit solchen in Baden, in Rheinhessen und in der Pfalz schon eingesetzt. Wir sind nun dem Herbst so nahe gekommen, daß man sich eine, wenn auch nicht vollständig zuverlässige Schätzung des Herbstquantums schon erlauben darf, und soll hier bei einer objektiven Beurteilung auf die bestehenden Verhältnisse Rücksicht genommen werden, wie auch die Vorsorge bezw. Vornachbereitungen von Seiten der Naturerzeuger nicht außer Betracht zu lassen sind. In Baden wird in der Markgräflergegend in einzelnen vom Hohenloher heimgegangenen Orten der Herbst äußerst gering ausfallen. Auch die Wodensteingegend kann auf kein großes Herbstquantum rechnen. In den übrigen Weinregionen rechnet man auf einen halben Herbstertrag. In Rheinhessen, wo der Frost in den Weinbergen schon großen Schaden angerichtet, rechnet man sich eine halbe Ernte. In der Rheinpfalz wird die Unterhaardt ziemlich gut, d. h. einen fasten halben Herbst und die Mittelhaardt auf einen Dreierterl-Herbst-ertrag rechnen können, während die Oberhaardt, die durch Hagel-schlag heimgesucht wurde, nicht mehr als einen 1/2-Herbstertrag einbringen kann. Schließlich berechnete sich im Elsaß, wo teils Umweiler, teils die Blauschwarzkrankheit ungünstigen Einfluss auf den Herbst ausgeübt, auf einen halben Herbstertrag. Infolge der nicht günstigen Herbstausichten hat sich in letzter Zeit die Nachfrage nach Lagerweinen bedeutend gehoben. Im Vordergrunde der Nachfrage standen 1904er und 1903er Weine, die auch in mittlerer Preislage in vielen Gegenden und Orten in ganz bedeutenden Quantitäten vom Handel acquiriert wurden. Die Weinpreise sind auch in die Höhe gegangen und am 20. ds. Mts. 1000 Liter.

In Baden wurden in der Ortenau und Markgräflergegend 1904er Weine zu R. 40—75, Weinsorten zu R. 25—100, 1903er Weine zu R. 115—120, am Kaiserstuhl 1903er zu R. 28—30, 1904er zu R. 26—40 bezw. R. 50—57, im Weinsgau 1904er und 1903er zu R. 23—35, Weinsorten zu R. 45—55, in der Markgräflergegend 1904er zu R. 30—57 bezw. R. 45—60, in der Wodensteingegend 1904er zu R. 18—30 bezw. R. 35—45 und in der Rhein- und Tauberregion zu R. 27—42 bezw. R. 40—50 das Hektoliter abgesetzt.

In der Rheinpfalz konnten in Bergzabern, Reichenbach, Schweigen, Gleisweiler und Gleisbörchen zusammen 40—45 Fuder 1904er Weine, darunter Tölcher und Burgunder zu R. 270—285 bezw. R. 300—360, in Argheim, Rörheim, Hilsheim, Halmesheim, Elsbach, Eichelbingen, Frankweiler und Landau ca. 60 Stk. 1904er zu R. 270—300, Rotwein zu R. 225—240, in Hagsdorf, Weinsheim, Hilsingen, Rhot, Weiler und Weinsheim 1904er zu R. 250—315 und in Weinsheim und Eberbach über 70 Stk. 1904er zu R. 285—300 die 1000 Liter an den Markt gebracht werden. Reustadt, Gimmeldingen, Gaardt und Königsthal liefern zusammen 45 Fuder 1903er und 27 Fuder 1904er Weine ab, erlere in der Preisliste von R. 400—730, letztere von R. 430—700 pro Fuder. In der Unterhaardt wurden 75 Stk. 1904er zu Markt 450—700, Portugieser zu R. 220—250 und in Weinsheim 1904er bis zu R. 1400 pro 1000 Liter gehandelt.

In Rheinhessen wurden in Algen und Umgegend größere Mengen 1903er und 1904er zu R. 330—370, in Albig 1904er bis zu R. 300, in Gau-Oberheim 1904er zu R. 285—290, in Weinsheim 1904er zu R. 475—490, in Gau-Büchelheim 1904er zu R. 440 bis 450, in Weinsheim und Eberbach 1903er und 1904er zu R. 310—340, in Weinsheim 1904er zu R. 550—580, 1903er zu Markt 510—575, in Weinsheim und Weinsheim 1904er zu R. 475—525 und in Weinsheim, Wodenstein, Schwabsburg, Eppenheim und Rheinhessen 1903er zu R. 650—950 u. 1904er zu R. 680—1400 die 1200 Liter unter Eisgel gelieft.

Im Elsaß wechselten in Weinsheim und Umgegend, in Oberweinsheim und benachbarten Orten, in der Markgräflerggend, im Weinsgau und im Schleitthaler Bezirk 1904er zu R. 16—20 und im Oberelsaß 1904er zu R. 15—23 und Weinsorten zu Markt 27—35 die 50 Liter (pro Zentner).

Geizerschule Mannheim.

Vom 2. bis 29. Oktober d. J. wird der nächste Geizerschule abgehalten. Kursunterweisungen: 18. Lehrjahr, Stoffausbildung, einjährige Tätigkeit an einem Dampfzylinder, zur Wärmung. Das Schulgeld beträgt 10 Mk. Verpflegung und andere Auslagen durch den Teilnehmer, an den auch die Anwesenheit zu richten ist. 5000/495

Herth, Rektor.

Werksführer- und Monteurschule Mannheim.

Städt. Anstalt unter Aufsicht der Staatsbehörde. Das neue Schuljahr beginnt Montag, 18. Sept. d. J. Unterricht, Theorie: Ausbildung von Werksführern für den Maschinenbau, Monteur, Handwerker, Holz, Schmiedebetrieb, Werkzeugbau.

Kursunterweisungen: Erfolgreicher Besuch der Gewerbeschule od. gewerbliche Fortbildungsschule, bzw. Nachweis entsprechender Fortbildung, Ausdiener des 18. Lebensjahres, 4jähr. Dienst, gute Führung. Schulgeld 20 Mk. Anwesenheit ist an den Teilnehmer zu richten, durch den auch Verpflegung und Auslagen zu richten sind. 5000/495

E. Herth, Rektor der Gewerbeschule.

Real-Lehrinstitut zu Frankenthal (Pfalz)

Rechtliches Realschule mit Pensionat. — Das neue Schuljahr beginnt am 18. Sept. — Die Abgangsergebnisse berechnen sich nach dem 1. Sept. — Beste Unterrichtsleistung, gewissenhafte Beachtung, gute Verpflegung, mäßige Preise — Prospektus, Jahresbericht u. Referenzen durch die Direktion

Trautmann, Wehrle.

Technikum zu Worms am Rhein

Beginnt am 1. Oktober seinen 30sten Lehrkursus (Jahreskursus). Progr. u. Referenzen gratis durch die Direktion Fritz Engel, Ingenieur 1111

Höhere Handelsschule Landau (Pfalz.)

Bestand des Wintersemesters: 16. Okt. 1905. Neuaufnahme in alle Klassen u. Kurse. I. Zwei Vorbereitungsklassen (Knaben im Alter von 14-16 Jahren). II. Zwei Fachklassen (Jünglinge von 15-20 Jahren) Knaben-Klassen. III. Zwei halbjähr. Handelskurse (Junge Leute von 16-20 Jahren). Ausbildung zur Kaufm., Praxis u. Selbstständigkeit. Schul- u. Pensionaträume in imposantem Neubau mit allen sanitären Einrichtungen, in schönster Lage der Stadt. Gute Verpflegung u. gewissenhafte Beachtung der Pensionäre. Ausführl. Prospektus mit Referenzen versendet kostenfrei. Direktor A. Harr.

Finanz-Börse

ausserordentlich solid und preiswert Mk. 3.50 per Stück. S. Kugelmann, E 1, 16.

Jos. Schieber, Mannheim.



Wer kauft ein wirklich gutes und bei uns noch billiges Rad... Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt. 5045

Ruhrkohlen Nedden & Koch

Inh.: Alb. Nedden, Hafenstrasse 10. — Telefon 630, Nedden. Prima stückreiche Hausbrandkohlen „aufgebesserte“ do. „gewaschene Ruhr-Fettnusskohlen III“ nachgeprüft, für Bestheizung. Prima gewaschene u. dopp. (vor der Ablieferung nochmals) gewaschene Ruhr-Fettnuss in Körnung I oder II nach Wahl für gew. Ofen und Regulator aller Systeme. Ia. gew. dopp. gesiebte deutsche u. englische Anthracitnusskohlen II für Amerikaneröfen (Dampfbrenner). Prima Ruhr Brechkoks in Körnung von 10/16 20/30 40/60 Prima Gaskoks, schöne trockene, leichte Ware für trieb. Ofen und Centralheizung aller Systeme. Prima Braunkohlen-Brikets (Union) Prima Bündelholz Zu den billigsten Tagespreisen frei vor's Haus oder frei in den Keller. 51793

Technikum Hildburghausen

Höhere Maschinenbau- und Elektrotechnikerschule, Bauwerk- und Tiefbauklasse. Programm frei.

Hektographen-Masse

zu beziehen durch die Expedition des General-Anzeiger.

Darmstädter Möbel

sind heute tonangebend. Nicht allein der hübschen Formen, sondern auch der Gediegenheit und Auswahl sowie des billigen Preises wegen.

Dafür ist heute Darmstadt im ganzen Deutschen Reich und weit über dessen Grenzen hinaus bekannt und wird täglich von Interessenten aus Naß und Fern besucht.

Verlobte kaufen daher keine Ausstattung, ohne vorher die großen Ausstellungs-Gebäude der Darmstädter Möbelfabrik

und Kunst-Salon Großherzog. Hessische Möbelfabrik Darmstadt: Giliiale: Central: Heidelbergerstr. 129 Fabrik: Weinbergstraße 44 Frankfurt a. M. Lager: Weinbergstraße Filiale: Rheinstraße 39. Kaiser-Wilhelm-Passage.

Ehrendwürdigkeit 1. Ranges bedeutendstes Einrichtungshaus Mittelddeutschlands beschäftigt zu haben. 300 Zimmereinrichtungen stets lieferbar vorrätig. Es sind kompl. Einrichtungen in allen Preislagen einschließlich der Küche in wirklichen Wohnräumen ausgeführt. Als Ausstellungsflokalitäten dienen zusammen 8 Säle mit 20 Schaufenstern und 9 vollständigen Stagen. Streng feste Preise. Alles offen ausgesetzt. 10 jährige Garantie. Freie Beschäftigung ohne Kaufzwang. Kostenvoranschläge und Möbelierungspläne gratis. Frantolieferung nach allen deutschen Bahnhöfen. Man verlange Offerte und Preisliste. Sonntags geöffnet von 11 bis 1 Uhr.

Ph. Fuchs & Priester Ingenieure.

Neuerstellung von Klosett-Anlagen und Anschluss an den Kanal. Grösste Auswahl. — Billigste Preise. Montiert bis jetzt über 2000 Stück. Man verlange Kosten-Voranschläge.

Neue Decken-Konstruktion

Gesetzlich geschützt. Amtlich geprüft. System „Sammet“ Cement-Rippenplatten einfach, leicht, feuersicher, sehr tragfähig, trocken, keine Einschaltung nötig, sofort belast- u. benutzbar, ebenso vorteilhaft für Boden- u. Wand-Isolierungen. Bodenheizungen und Dächer empfiehlt und erteilt bereitwilligst Auskunft. Josef Krebs, Baumaterialien, Mannheim. Telefon No. 496. Vertreter erwünscht. 5071

Mohamed Cigaretten

Die Perle des Orients. Carton à 10 Stück. erhältlich in den Cigarrengeschäften nur auch mit Prima auf jeder Cigarette. Oriental Tabak-Cigaretten-Fabrik Yenidze, Inhaber: Hügo Zietz, Dresden. Zeitungs-Makulatur Dr. B. Haas'sche Buchdruckerei

Süddeutsche Bank MANNHEIM.

Zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen empfehlen wir in unserem Neuen Bankgebäude Lit. D 4 Nr. 9 bis 10 die nach den neuesten Erfahrungen der Technik erbaute Stahlkammer. In dieser Stahlkammer vermieten wir eiserne Schrankfächer (Safes) unter Selbstverschluss der Mieter und Mitverschluss der Bank in verschiedenen Größen. Zur ungestörten Handhabung mit dem Inhalt dieser Safes stehen den Mietern im Voraus des Tresors verschliessbare Kabinette zur Verfügung. Die Bedingungen werden an unseren Schaltern unentgeltlich verhandelt oder auf Wunsch zugesandt. 57948 Die Direktion.

Wilh. Klusmann

Jungbuschstr. 13 Fernsprecher 538 empfiehlt alle Sorten 57714 Ruhrkohlen, Ruhrkoks deutsche u. englische Anthracitkohlen.

Die nass wischbare Bodenwische

Parket-Rose erzeugt Hochglanz ohne Glätte.

Erhält dem Holz seine natürliche helle Farbe. Preis pro 1/2 Dose Mk. 1.50, pro 1/4 Dose Mk. 0.90. Alleinige Fabrikanten: Finster & Meisner, Lackfabrik, München.

Wilh. Gehring, Mannheim, Collinstr. 8.

Niederlagen: 4120 Louis Boebel, Laurentiusstr. 3 Ludwig & Schütthelm, O 4 Badenia-Drogerie Wilh. Goldschmidt, U 1, 9 Heinrich Murckle, Merkur-Drogerie, Gontardplatz 2 Jakob Harter, N 4 und N 3 J. Samers' ther, O 4, 2 Rudolf Helntze, Adler-Drogerie, Mittelstr. Gustav Spangenberg, J 1, 6 Frz. Hess, Schwetzingenstr. 66 Jakob Uhl, M 2 Josef Hügler, Gontardplatz 9 Erste Mannheimer Nahrungsmittel-Gesellschaft in sämtlichen Geschäften. Jakob Lichtenthäler, B 5

Specialität: Schiffsanker und Ketten, Ruder, Steven, Baggerteile, Ringe.

Schmiedestücke für Schiffs- & Maschinenbau. Kesselschmiedearbeit Schiffswerft & Ankerfabrik Gebr. Heuss MANNHEIM, Industriehafen. 5613

C. Werner

Gas-, Wasser- und Klosett-Anlagen. 71, 14. Tel. 803

Franz Schunck & Cie.

Kaufhaus N 1, 7 58111 (gegenüber der Reichsbank) liefern zu billigsten Tagespreisen alle Sorten Ruhrkohlen u. Ruhrkoks.

Erste Mannheimer Brottfabrik

Leysieffer & Cie.

Fernspr. No 1406. Mannheim Industriehafen Fernspr. No. 1406.

Walzenmühle in St. Goarshausen.

empfiehlt:

Neckar-Hausbrot	à 40 Pfg.
Graubrot	à 42 Pfg.
Brot	à 44 Pfg.
Weissbrot II. Sorte	à 24 Pfg.
Weisbrot I. Sorte	à 25 Pfg.
Kuchen	à 80 und à 45 Pfg.

Ladenpreis

Die geehrten Hausfrauen machen wir ganz besonders auf unser best bekümmliches Neckarbrod zu dem herabgesetzten Preise von 44 Pfg. und auf unsere hochfeinen Neckarkuchen aufmerksam.

Zu haben in folgenden Geschäften:

Althelm, Lindenhofstr. 39.
Bauer, Wilhelm, T 4, 1.
Bösch, Wilh., Seckenstr. 88.
Bausinger, Frdr., Riedstr. 58.
Berstecker, Rob., Käferstr. 209.
Beck, Heinrich, Langstr. 28.
Bois, Joh., K 3, 29.
Böttlingmaier, 4, Querstr. 19.
Courad, Adam, Schwetstr. 173.
Diedorn, Peter, Elisabethstr. 7.
Doll, Anton, Mittelstr. 87.
Düchinger, Gust., Dalbergstr. 18.
Ertel, Heinrich, Riedfeldstr. 89.
Egner, Ferdinand, T 5, 11.
Freiler, Joh., 13, Querstr. 40.
Frey, Christian, Holzstr. 12.

Fuchs, Karl, Hafenstr. 48.
Franz, Friedrich, P 6, 12/13.
Fausser, Frz., J., Lindenstr. 18.
Hartel, Alois, Schwetstr. 116.
Hassler-Kempf, Mittelstr. 77.
Haupt, Joh., Angartenstr. 38.
Hoffmann, Friedrich, P 6, 14.
Hoffmann, Heras, Angartenstr. 36.
Kanzmann, Karl, P 5, 22.
Krause, Viehhofstr. 8.
Kern, A., Gontardstr. 15.
Kohl, Jacob, Gontardstr. 42.
Konrad, Adam, Schwetstr. 173.
Lang, Maria, Riedfeldstr. 76.
Lang, Karl, Riedfeldstr. 35.
Löhner, Franz, Gratenmühlstr. 9.

Lederer, Joh., K 3.
Lindensfelder, W., Kleinfstr. 35.
Link-Correll, Keppelerstr. 28.
Müller, Friedr., Damstr. 48.
Müller, Carl, P 6, 8.
Frau Rosa Müstg, Holzstr. 17.
Mullig, Johann, Werftstr. 27.
Monrad, Karl, Bollenstr. 44.
Naschold Martin, Parkring 21.
Nies, Julius, Hafenstr. 34.
Niemes, E., Kleinfeldstr. 45.
Reitmeier, Joh., Riedstr. 41.
Rehn, Wilh., Industriestrasse.
Rüger, Gontardstr. 38.
Röger, H., K 3, 18.
Ramsbeck, Fritz, H. Querstr. 19.

Scheib, Albert, Langstr. 89.
Strilling, Wilh., Dalbergstr. 19.
Stark, Jacob, Viehhofstr. 28.
Scheuer, Ludw., Kleinfstr. 28.
Trautwein, Oscar, T 6, 19.
Tafelner, 10, Querstr. 9.
Uhlinger, Adolf, Bollenstr. 1.
Wiesner, Riedfeldstr. 7.
Zink, Ernst, J 1, 15.
Forchert, Otto, Waldhof.
Maier, Valentin, Waldhof.
Wieder, Carl, Waldhof.
Aandhofen:
Frl. Elise Oberbeck, Speckweg.
Frau Gressb.
Andr. Schmitt II.

Weitere Niederlagen gesucht.

Rötter's

Möbel- u. Bettenfabrik

Ist bekannt als beste

Einkaufsstelle

die man heute finden kann.

Es erhält jeder nur **erstklassige Ware** bei **grösster Auswahl** und zu denkbar **billigsten Preisen.**

Bitte um gefälligste Beachtung meiner elf grossen Schaufenster-Ausstellung.

Alles mit **sichtbarem Preis** versehen.

Das von den **Brautleuten** täglich und mit Recht beklagte lästige Überlaufen und andringliche Anpreise ist bei mir nicht eingeführt.

Beste Empfehlung für jedes Geschäft muss die **gutedigene Qualität** der Ware selbst sein.

H 5 No. 1, 2, 3 u. 22
Telephon No. 1361.

Privat-Tanz-Institut

E. Trautmann.

Rur gef. Kenntnis, das am 4. Septbr., abends 8 Uhr, im Saale H 3, 2, man

Privat-Tanzunterricht

beginnt. In diesen Kursen können nach zwei Monate teilnehmen. Sie beginnen am 18. September beginnenden Tanzjahres die meisten genügen Anordnungen treffliche entgegen.

Mit empfehlender Hochachtung
Emil Trautmann, Tanzlehrer,
S 3, 10.

Wanderer Deutschlands beste Marke



Grösste Vollkommenheit; stossfreier, ruhiger Lauf hervorragende Kraftleistung; einfache Konstruktion; bequeme Handhabung. — Zahlreiche Anerkennungen.

Prämiert bei den Fernfahrten: Mailand — Nizza, Berlin — Leipzig, Frankfurt — Berlin, Stuttgart — Kiel.

Verteiler: Superbe-Fahrradwerke **P. Dussmann, P 6, 20.** Spezial-Reparatur-Werkstätte mit elektrischem Kraftbetrieb für Fahrräder und Motorwagen aller Systeme. Vernickelung, Kanalisierung und Vermessung. 55 1081

Nicht im Tapetenring!

Tapeten

Reichste Auswahl. Billigste Preise von 10 Pfg. an die Rolle.

Reste zum halben Preis.

Lincrusta

bester und vornehmster Ersatz für Holzvertäfelung.

A. Wihler

vorn. G. E. Ahorn
0 3, 4a Planken Telephon 676
II. Stock.

Sommeraufenthalt

In ruhigen Dorfe für Erholungsbedürftige. Abwechslungsreiche Sommerplätze. Vorrätig. Vorplatz. incl. Zimmer von Mk. 3.50 an. Gross-Saal für Vereine. F. Leitz, Grub. Küchenchef, Gasth. Rösse (Post), Neckarverehr. Hof. 2008

Citron!

Leitet reinigend und kräftig Naturprodukt aus reiner Citronen-gerucht. — Für die Küche zu allen Speisen verwendbar. Sowie zur Konservierung der allen Krankheiten widerstandsfähig. Jeder Eingabe der Luft der Citrone. In ein inländisch und rein leuchtendes Geflügelgeschmeckt.

In allen einschlägigen Zeitungen, Kolonialwaren- und Drogen-Vertrieben zu haben.

CHOCOLADE EDELWEISS

STAENGL & ZILLER

FEINSTE DESSERT-CHOCOLADE.

Chininsulfat

Gratlich empfohlen, verhindert das Anfallen der Haare und Schuppenbildung und befördert den Haarwuchs in hohem Masse.

Ad. Arras, Parfümeur, Q 2, 19/20.

Unterricht

in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung. — Schönebergische Privat-Institut für Damen und Herren.

Friedr. Burdhardt, O 5, 8.

Zahnatelier F. Lotz

O 3, 10 (Heckel'sches Haus)
Zahnheilkunde — Zahnersatz
Bestklassige Arbeit. Schonende Behandlung. Mässiges Honorar.

Rotwein.

50 bester Rotweine (Jahrgang 1906) garantiert reiner Naturwein, wegen günstiger Aufzucht des Weinlagers billig zu verkaufen bei der Firma

F. Louis Kissel,
Weinheim (Bergstr.), Bahnhofstr. No. 14.

Bildhauer-Atelier W. Ballmann

F 4, 7

Zu den Kursen für

Modellieren, Aktzeichnen u. kunstgewerbli. Arbeiten

bei Tages- und künstlichem Licht werden Anmeldungen täglich entgegengenommen. Für Herren und Damen getrennte Kurse.

C. Ruf

Grossherzogl. Badischer Hofphotograph
Mannheim, M 1, 4
Telephon 2161.

Eingang Breitestrasse

Telephon vom Hausflur ins Atelier

Welt-Ausstellung St. Louis 1904 „Goldene Medaille.“

Unterricht im Weissnähen und Kleidermachen

sowie Musterzeichnen u. Zuschneiden in beiden Fächern erstell

Marie Keppel, Damstr. 9.

Beginn des Unterrichts 15. September.

Man verlange Prospekt über unsere

Patent-Universal-Plattmaschine

Rumsch & Hammer
Maschinenfabrik
FORST/Lausitz.

Frachtbriefe Dr. E. Saas Buchdrucker.

Ruhrkohlen.

Theodor Scharff

Luisenring 51 Teleph. 2582

empfiehlt Ruhr-Kohlen, alle Sorten, sowie deutsche und engl. Anthracit-Kohlen, Gas- u. Destillations-Koks, Steinkohlen-Braunkohlen- u. Elform-Briketts, Au-Sauerholz etc. etc. zu Tagespreisen.

Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe Karlsruhe (Baden).

Telegraph: Maschinenbau Karlsruhe. — Fernsprecher No. 27.
Adresse: Gegründet durch Emil Kessler 1837. — 850 Arbeiter.
Neue Fabrikanlage (100000 qm Bodenfläche) am Rheinhafen mit allen modernen Einrichtungen.

SPEZIALITÄTEN:

Lokomotiven und Tender
jeder Art und Spurweite für Haupt-, Neben- u. Kleinbahnen mit Anschlussbahnen u. Bauunternehmungen

Pumpmaschinen
für Wasserversorgung für städt. u. Fabrikbetriebe

Dampfmaschinen
modernster Konstruktion in jeder Grösse, für Heissdampf, Transmissionen und Rohrleitungen.

Kesselschmiede
mit hydraul. Nietmaschine

Ueberhitzer
Lokomotivsysteme zum Einbau in neue u. bestehende Anlagen.

Dampfhammer u. Feuerschmiede. — Eisen-, Messing- u. Rotgussgiesserei.
Verteiler für das nördliche Baden und die Rheingebirge. Nur Lagerort: Wiltz, Franz, Mannheim, L. 15, 16.

